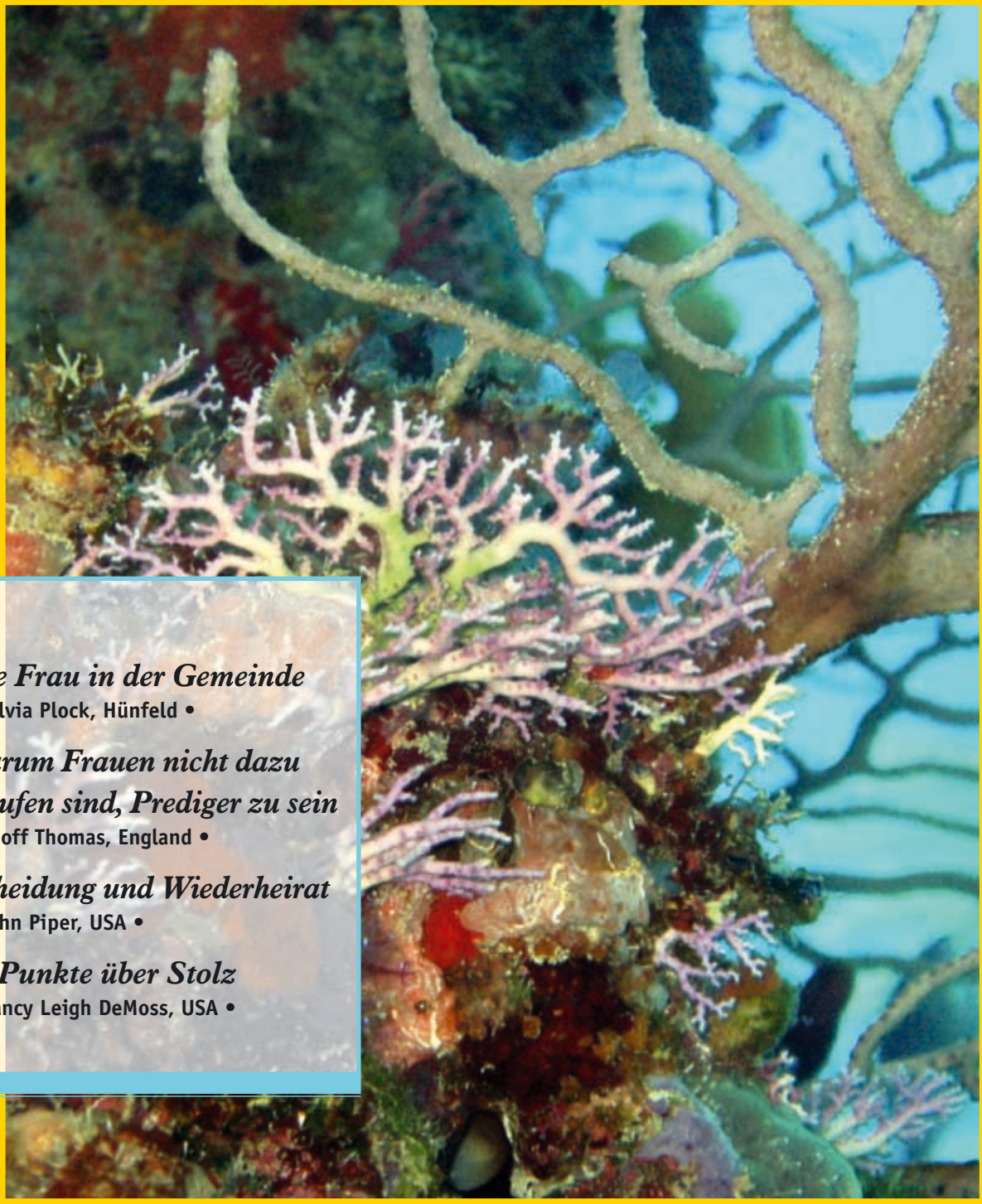
KfG

Gemeindegründung

Beiträge zu Gemeindegründung & Gemeindeaufbau



Die Frau in der Gemeinde
• Sylvia Plock, Hünfeld •

Warum Frauen nicht dazu berufen sind, Prediger zu sein
• Geoff Thomas, England •

Scheidung und Wiederheirat
• John Piper, USA •

35 Punkte über Stolz
• Nancy Leigh DeMoss, USA •

4/05

Gemeindegründung · 21. Jahrgang · Nr. 84 · 4/05

IMPRESSUM

Gemeindegründung
21. Jahrgang
Heft-Nummer 84
Ausgabe 4/05

Herausgeber
Konferenz für Gemeindegründung e.V.
Postfach 13 22, D-36082 Hünfeld
Tel. (0 66 52) 91 81 87, Fax 91 81 89
service@kfg.org · www.kfg.org

Vorstand
Wilfried Plock (1. Vors.),
Michael Leister (2. Vors.),
Gerhard Hahm, Christian Andresen,
Dale Sigafoos

Schriftleitung
Wilfried Plock
Heinrich-Heine-Str. 2
D-36088 Hünfeld
Fax (0 66 52) 99 25 34

Graphische Gestaltung
Michael Leister, Hünfeld

Repro & Druck
Rüdiger Heinelt GmbH, Nüsttal-Hofaschenbach

Erscheinungsweise & Preis
vierteljährlich, EUR 10,– bzw. sFr 20,– pro Jahr einschließlich Versandkosten

Spendenkonten
VR-Bank NordRhön
BLZ 530 612 30, KNR 622 508
für die KfG-Schweiz: Postscheckkonto 30-342868-4; sonstiges Europa:
IBAN: DE57 5306 1230 0000 6225 08,
BIC-Code: GENODEF1HUE

Bildnachweis
© pixelquelle.de, S. 1, 2; © photocase.com, S. 2, 28; © 05 stock.xchng, S. 2, 6, 18; © 05 Photodisc, S. 2, 16; KfG, S. 3, 4; Peters, S. 5

Das Copyright der Artikel liegt beim jeweiligen Autor. Nachdruck nur mit Erlaubnis u. Quellenangabe.

Die einzelnen Artikel vertreten die Auffassung des jeweiligen Verfassers und decken sich nicht notwendigerweise mit der Sicht des Herausgebers oder der Schriftleitung.

INHALT

DIENST

Die Frau in der Gemeinde

Sylvia Plock

»Für diesen Artikel wurden aus Sylvia Plocks neuem Buch „Die Frau in der Gemeinde“ die Kapitel 4 & 8 entnommen. Das Buch möchte anhand des Wortes Gottes Prinzipien für ein Leben zur Ehre Gottes aufzeigen. In den abgedruckten Kapiteln geht es um zwei praktische Dienstmöglichkeiten der Frau in der Gemeinde. Gerade im ersten Teil wird deutlich, dass es der Autorin nicht um Aktivismus im frommen Gewand geht, sondern um ein fruchtbares Leben als „Rebe am Weinstock“.« **6**

PRAXIS

Warum Frauen nicht dazu berufen sind, Prediger zu sein

Geoff Thomas

»„Wenn man nächsten Sonntag in eine Gemeinde kommt, wo eine Frau predigt, sollte man bleiben und ihre Predigt hören?“ Geoff Thomas zeigt im ersten Teil seines Beitrags auf, dass Mann und Frau hinsichtlich ihrer Erlösungsvorrechte absolut gleichgestellt sind. Doch macht er gleichermaßen deutlich, dass man jene heilsgeschichtliche Gleichstellung nicht gegen jene Stellen ausspielen darf, die klar den Rollenunterschied zwischen Mann und Frau in Haus und Gemeinde lehren.« **16**

LEHRE

Scheidung und Wiederheirat

John Piper

»Dieses Thema gehört zweifelsfrei zu den mit am kontroversesten diskutierten Themen der Gemeinde heute. John Piper folgte lange Zeit der vorherrschenden „protestantischen“ Sichtweise, wonach Wiederheirat nach Scheidung in der Bibel in einigen Fällen gestützt werde. Erst als er vor ein paar Jahren bei einer Vortragsreihe über das Lukasevangelium gezwungen war, sich mit der absoluten Aussage Jesu in Lukas 16,18 zu befassen, begann er, die übernommene Position zu hinterfragen.« **18**

PRAXIS

35 Punkte über Stolz

Nancy Leigh DeMoss

»In ihrem Buch „Zerbrochenheit“ macht Nancy Leigh DeMoss deutlich, dass Gottes Vorstellung von „Zerbrochenheit“ nicht mit einem Gefühl oder einer Gemütsbewegung zu tun hat. Zerbrochenheit ist eine Entscheidung. Wenn wir uns vor dem Herrn demütigen, wird er uns aufrichten. Dieser Auszug aus ihrem Buch verdeutlicht in 35 Punkten den Unterschied zwischen einem stolzen und einem zerbrochenen Herzen.« **28**

Besuchen Sie unsere aktualisierten Seiten im Internet
www.kfg.org
service@kfg.org

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

es geschah bei dem Vortrag einer Frauenrechtlerin, die für Emanzipation kämpfte. Mitten in ihrer Rede stellte sie die Frage: „Wo wären bloß die Männer ohne uns Frauen?“ Da stand in der letzten Reihe ein Mann auf und rief durch den Saal: „Dann wären wir noch im Paradies!“

Ich möchte an dieser Stelle fragen: „Wo wären unsere Gemeinden ohne den Dienst der Schwestern?“ Sind es nicht an vielen Orten Frauen, die zum Gebet zusammenkommen? Sind es nicht oft Schwestern, die Gastfreundschaft üben, Kinder unterweisen und evangelistisch tätig sind? Sind nicht vielmals die Schwestern geistlich aktiver als die Brüder? Ich jedenfalls habe diese Konstellation in manchen Versammlungen beobachtet. Immer wenn ich das so genannte Grußkapitel in Römer 16 lese, dann staune ich über Phöbe, Priska, Maria, Tryphäna, Tryphosa, Persis und Julia, die nach dem Zeugnis des Apostels viel gearbeitet haben in dem Herrn.

„… Grüßt Persis, die Geliebte, die viel gearbeitet hat im Herrn.“

Römer 16,12

Diese Ausgabe der »Gemeindegründung« beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit dem Dienst der Schwestern in der Gemeinde. Im ersten Artikel möchte meine Frau insbesondere den Leserinnen zeigen, wie wertvoll der Dienst des Gebetes und der Anleitung jüngerer Schwestern ist. Umstritten ist die Frage der Verkündigung von Frauen. Der kurze Artikel von Geoff Thomas schafft von der Schrift her Klarheit.

Noch weiter gehen selbst unter bibeltreuen Christen die Meinungen hinsichtlich »Scheidung und Wiederheirat« auseinander. Die vorliegenden Ausführungen von John Piper sind meines Erachtens klar und verständlich aufgebaut. Dieser Artikel sollte mit der Bibel in der Hand prüfend gelesen werden. Wir sind uns bewusst, dass in den Gemeinden und auch unter unseren Lesern persönlich Betroffene sind. Wir drucken John Pipers Aufsatz daher mit dem Wunsch ab, dass er helfen möge nicht anklagen und nicht zerstören.

Schließlich runden sehr gute Gedanken über „geistlichen Stolz“ diese Zeitschrift ab. Möge der Herr der Gemeinde Sein Werk auch durch diese Ausgabe fördern!

Mit herzlichen Segenswünschen,

Ihr / Euer

W. Plock

Wilfried Plock

Einladung zur 5. KfG Ostdeutschland

Fr., 24. - So., 26. März 2006 im Feriendorf Groß Väter See (50 km nördlich von Berlin) mit Benedikt Peters (Schweiz)

Einer der zentralsten Bibelverse für den Gemeindebau ist ohne Zweifel Mt 16,18: „Ich werde meine Gemeinde bauen“. Unter anderem macht der Herr Jesus unmissverständlich klar, das Er es höchst persönlich ist, der Seine Gemeinde baut. Wenn wir uns der totalen Abhängigkeit von Christus für unseren Dienst wie für unser Leben bewusster wären, würden wir nicht viel mehr Zeit im Gebet mit dem Herrn verbringen?

»Die Bedeutung des Gebets – im persönlichen Leben und in der Gemeinde«

Die diesjährige Ostkonferenz widmet sich daher diesem wohl unattraktivsten wie auch gleichsam wichtigsten Thema für den Gemeindebau. Wir sind dankbar, dass uns Benedikt Peters in diesen Tagen dienen wird.

Der Veranstaltungsort

In der Schorfheide, ca. 50 km nördlich von Berlin, stellt wieder das schön gelegene Feriendorf am Groß Väter See genügend Platz bereit. Die Kosten werden mit 27,- € bis 31,- € pro Tag (Vollpension) im Vergleich zu Westdeutschland niedriger sein. Die Konferenzgebühr liegt ebenfalls wieder auf niedrigerem Niveau. Einzelpersonen überweisen bitte 15,- Euro, Ehepaare 25,- Euro nach dem Erhalt der schriftlichen Anmeldebestätigung auf das Konto der KfG. Wir möchten damit besonders den Interessenten aus den neuen Bundesländern die Teilnahme so leicht wie möglich machen. Darum haben wir auch wieder einen Wochenendtermin gewählt. Das detaillierte Programm werden wir in der nächsten Ausgabe veröffentlichen.

Einsendeschluß: 06.03.06

Zur Anmeldung

Die Anmeldung bei unserer Geschäftsstelle ist mit dem unten stehenden Vordruck ab sofort möglich. Bitte zögern Sie nicht. Die Konferenzen sind oftmals schon frühzeitig belegt. Bitte machen Sie auch andere potentielle Interessenten auf die Veranstaltung aufmerksam. Danke.

Hiermit melde ich folgende Person(en) zur 5. KfG Ostdeutschland vom 24.-26. März 2006 im Feriendorf Groß Väter See/Groß Dölln an:

Die Konferenzgebühr werde ich nach Erhalt meiner Anmeldebestätigung überweisen.

Herr *Frau* *Ehepaar* *Alter*

Name, Vorname

Straße

PLZ *Ort*

Datum & Unterschrift *Telefonnummer/ eMail*

Bitte in DRUCKBUCHSTABEN ausfüllen und einsenden an:
Konferenz für Gemeindegründung e.V. · Postfach 13 22 · D-36082 Hünfeld

Themenüberblick

1. Das Gebet des Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist (Jk 5,16)
   · Warum wir beten müssen
   · Wie wir beten müssen, um erhört zu werden
2. Mit Abraham, Mose und Samuel in der Schule des Gebets
3. Mit unserem Herrn in der Schule des Gebets
4. Mit Paulus in der Schule des Gebets
5. Hindernisse zu erhörlichem Beten
6. Wie kann ich ein Beter werden?
7. Eine betende Gemeinde

**Änderungen vorbehalten*

Zum Konferenzthema

„Das Gebet des Gerechten vermag viel, wenn es ernsthaft ist" *(Jk 5,16)*

Gebet ist *am Anfang einer jeden geistlichen Erweckung* gestanden im Lauf der jahrtausendelangen Geschichte des Volkes Gottes zu alttestamentlicher wie auch zu neutestamentlicher Zeit. Ich befürchte, dass wir die Bedeutung des Gebets noch immer unterschätzen. Täten wir es nicht, beteten wir anders.

Alle *Knechte und Mägde Gottes* sind Beter gewesen. Das war immer so, wie wir sehen können an Abraham, Jakob, Mose, Josua, Hannah, Samuel, David, Jesaja, König Hiskia, Jeremia, an unserem Herrn Jesus, an den Aposteln, an den Reformatoren, Puritanern und Erweckern bis in unsere Zeit.

Was uns sehr erstaunen muss, ist dies: Wir sind es gewohnt, aus unserer Warte höherer Segnungen und tieferer Erkenntnis Gottes und Seines Werkes, auf die Heiligen aus alttestamentlicher Zeit herabzuschauen. Ich bin in meinen gut 30 Jahren Glaubensleben nur ganz, ganz wenigen Betern begegnet, die so beten konnten wie ein Abraham in 1Mo 18 oder wie ein Josua in Josua 10 oder wie ein Samuel in 1Sam 12. Was mag wohl der Grund sein?

Alle *Führer im Volk Gottes* waren Beter. Schauen wir uns Mose an, schauen wir uns Josua an, schauen wir uns Samuel an, schauen wir uns David an: Mose muss in einer langen Schule Gottes gelernt haben, jedes Anliegen und jeden Kummer sogleich zu Gott zu bringen im Gebet. Das können wir daran ablesen, dass er bei Herausforderungen sich stets reflexartig an Gott wandte, während der gewöhnliche Mensch sich reflexartig an die Ruhestörer oder Plagegeister wendet. Ein erstes Beispiel bietet 2Mo 5,2022. Wir haben hier ein regelmäßiges Muster im Verhalten Moses vor uns, wie andere Stellen bestätigen (2Mo 15,24.25; 17,3.4; 17,8.9; 32,911; 4Mo 14,4.5; 16,3.4; 16,1922). Eine solche Eigenschaft kann man sich nicht in einer einmaligen heiligen Resolution aneignen. Nein, es wurde ein Teil des Wesens und Verhaltens Moses in einer jahre- oder eher jahrzehntelangen Schule des Gebets. Den Beter Mose lernen wir nirgends besser kennen als in den Kapiteln 32 bis 34 des 2. Mosebuches. Wie er dort für ein Volk in den Riss tritt und es vor Gottes Gericht bewahrt, ist für uns niederschmetternd und erhebend zugleich, je nach dem. Woher hatte Mose den Glauben so zu beten, woher kam ihm die Freimütigkeit, entgegen Gottes erstem Wort um Gnade und Schonung zu bitten? Und das Größte ist: Er wurde erhört.

Oder nehmen wir ein Beispiel aus dem Leben des Josua. Josua hatte in der Schule Gottes unter Mose gelernt, Zeit, *Zeit*, Zeit in Gottes Gegenwart zu verbringen. In 2Mo steht der unendlich enthüllende Satz: „Und der HERR redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freunde redet; und er kehrte zum Lager zurück. Sein Diener aber, Josua, der Sohn Nuns, ein Jüngling, wich nicht aus dem Innern des Zeltes" (2Mo 33,11). Irgendwo und irgendwann musste Josua ja beten gelernt haben, dass er so beten konnte, wie es Jos 10,12.13 sagt: „Damals redete Josua zu dem HERRN, an dem Tage, da der HERR die Amoriter vor den Kindern Israel dahingab, und sprach vor den Augen Israels: Sonne, stehe still zu Gibeon; und du, Mond, im Tale Ajjalon! Und die Sonne stand still, und der Mond blieb stehen, bis die Nation sich an ihren Feinden gerächt hatte. (Ist das nicht geschrieben im Buche Jaschar?) Und die Sonne blieb mitten am Himmel stehen und eilte nicht zum Untergang, ungefähr einen ganzen Tag" (Jos 10,12.13). Man bedenke, was er da betete, und dass er es „vor den Augen Israels" tat. Alle hörten es. Hatte er denn keine Sorge, sich zu blamieren? Nein, die hatte er nicht. Wir können uns über diese Freimütigkeit nur verwundern und in Abwandlung eines Patriarchenwortes nur sagen: „Wenige und böse sind die Tage meines bisherigen Glaubenslebens gewesen" (vgl. 1Mo 47,9).

Ich fasse zusammen: Jede *Erweckung* im Volk Gottes begann mit Gebet. Jeder *Knecht Gottes* seit Abraham war ein Beter. Jeder *Führer* im Volk Gottes war ein Beter. Kann das uns, so wir das Wohl der Herde Gottes auf dem Herzen tragen, unberührt lassen? Wollen wir dem HERRN vertrauen, dass Er uns beten lehre? Wollen wir den Herrn innig und von ganzem Herzen bitten: „Herr, lehre uns beten" (Lk 11,1)?

Der Redner

Schwedischer Staatsbürger, geboren 1950 in Helsingfors (SF), seit 1978 verheiratet, vier Kinder, wohnhaft in Arbon am Bodensee (CH). Von 1974 bis 1977 Besuch einer Schweizer Bibelschule, von 1980 bis 1986 Studium der Hebraistik und Gräzistik samt allgemeiner Linguistik an der Uni Zürich. Bis 1993 Redaktor in einem christlichen Buch- und Zeitschriftenverlag in der Schweiz. Seit 1993 im übergemeindlichen Lehr- und Verkündigungsdienst in verschiedenen Ländern Europas.

Benedikt Peters

Die Frau in der Gemeinde

Mit freundlicher Genehmigung des CMD-Verlages wurden aus Sylvia Plocks neuem Buch „Die Frau in der Gemeinde“ für diesen Artikel die Kapitel 4 & 8 entnommen.

Die Redaktion

Sylvia Plock, Hünfeld

1. Die Frau in der Gemeinde – eine treue Beterin

„Und dies ist die Zuversicht, die wir zu ihm haben, dass er uns hört, wenn wir etwas nach seinem Willen bitten. Und wenn wir wissen, dass er uns hört, was wir auch bitten, so wissen wir, dass wir das Erbetene haben, das wir von ihm erbeten haben“ (1Joh 5,14.15).

Nun kommen wir zu den Dienstmöglichkeiten einer gläubigen Frau. Wir stellen die Frage: Wie kannst du als Frau effektiv am Bau des Reiches Gottes mitwirken? Welche Aufgaben und Dienste hat Gott für seine weiblichen Geschöpfe?

In den nächsten Kapiteln wirst du feststellen, dass dein Dienst immer mit einer Herzensgesinnung beginnt. Es geht immer von innen nach außen.

Ich beginne mit dem einflussreichsten, aber zugleich unattraktivsten Dienst. Es ist das Gebet. Gott sucht Frauen, die im Gebet für die Sache Gottes einstehen.

1.1 Das Gebet – der wichtigste Dienst

Ich bin felsenfest davon überzeugt, dass das Gebet der wichtigste Dienst für jeden Christen ist. Gott freut sich über nichts so sehr, wie über die anhaltenden Gebete seiner Kinder. Wir drücken damit unser kindliches Vertrauen in seine Allmacht und gleichzeitig unsere eigene Hilflosigkeit und Ohnmacht aus. Gott schenkt uns die kostbarsten Zusagen für das Gebet nach seinem Willen.

Dieser Dienst beginnt im Verborgenen, wo nur der himmlische Vater hinsieht. Dort gibt es keine Anerkennung von Menschen. Doch Gott verspricht den Gebetsdienst trotzdem zu belohnen.

Mt 6,6: „Wenn du aber betest, so gehe in deine Kammer, und nachdem du deine Tür geschlossen hast, bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist, und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird dir vergelten.“

Folgende Zitate über die Macht des Gebetes lasse ich bei Vorträgen auf meine Zuhörerrinnen wirken. Sie sind aus dem Buch „Der kniende Christ“ entnommen.

- *Wenn wir unsere Seelen zu Gott im Gebet erheben, geben wir ihm eine Möglichkeit, in uns und mit uns zu tun, was er will. Durchs Gebet stellen wir uns Gott zur Verfügung.*
- *Gebet ist unser höchstes Vorrecht, unsere schwerwiegendste Verantwortung und die größte Macht, die Gott in unsere Hände legt.*
- *Beten ist der Schlüssel, der die Türen zu Gottes Schatzkammer öffnet.*
- *Wenn wir beten, wirkt Gott.*
- *Wenn wir beten, geschieht etwas, das nicht geschieht, wenn wir nicht beten.*
- *Der Einfluss eines Menschen in der Welt wird an seinen Gebeten gemessen.*
- *Das Größte, das wir für Gott und Menschen tun können, ist das Gebet.*
- *Ungläubige können sich nicht entziehen, wenn wir für sie beten.*

- *Die Fürbitte öffnet auf die eine oder andere Weise Gott eine Tür, Menschen zu beeinflussen.*
- *Bevor wir nicht beten, können wir weder richtig leben noch recht dienen.*
- *Viel Gebet im Verborgenen bringt viel Kraft in der Öffentlichkeit.*
- *Jede Fruchtbarkeit im Dienst ist die Folge von Gebet – des Gebets des Arbeiters oder derer, die heilige Hände für ihn emporheben.*
- *Wenn wir viel für Gott tun wollen, müssen wir viel von Gott erbitten.*
- *Alle Erweckungen waren die Frucht von Gebeten.*
- *Die Frucht kommt vom Beter, nicht vom Prediger.*
- *Zu allen Zeiten folgte bei den Heiligen Gottes auf Nächten des Gebetsumganges mit Gott Tage der Kraft vor Menschen.*
- *Wenn wir im Himmel etwas bedauern werden, dann am meisten, dass wir so wenig Zeit in wirklicher Fürbitte verbrachten, so lange wir hier auf Erden waren.*
- *Wir werden außer uns sein vor Staunen, wie wenig Zeit wir für den verheißungsvollsten Dienst eingesetzt haben.*
- *Mögen wir von der Sünde der Gebetslosigkeit überführt werden (1Sam 12,23).*
- *Wir müssen Menschen des Gebets sein.*

Ich füge noch einige Zitate von anderen Autoren hinzu:

- *„Gebet bewegt Gott zu Dingen, die er sonst nicht tun würde" (Mt 24,20) (W. MacDonald).*
- *„Gebet ist wichtiger als Dienst" (W. MacDonald).*
- *„Du kannst mehr tun als beten, wenn du gebetet hast, aber du kannst nie mehr tun als beten, bevor du gebetet hast" (A. J. Gordon).*
- *„Zu Menschen über Gott sprechen, mag sehr gut sein. Jedoch zu Gott über Menschen zu sprechen, ist viel wertvoller." (E. M. Bounds)*
- *„Den größten Freundschaftsdienst, den du jemandem erweisen kannst, ist deine Fürbitte für ihn" (M. Luther).*
- *„Ich begehre die Fürbitte glaubender Menschen mehr als alle Schätze dieser Welt" (Jim Frazer).*
- *„Durch nichts kann man vernachlässigtes Gebet wieder gut machen" (E. M. Bounds)*

Das sind Aussagen von Glaubensmännern, die die Macht des Gebets in ihrem eigenen Leben erfuhren. Glaubst auch du, dass das Gebet wirklich die größte Macht auf Erden ist? Ist es wahr, dass Gebet die Hand in Bewegung setzt, welche die Welt bewegt?

Als biblisches Vorbild einer Beterin möchte ich Hannah erwähnen.

***Lk 2,37:** „Hannah war eine Witwe von 84 Jahren und wich nicht vom Tempel und diente Gott Tag und Nacht mit Beten und Fasten."*

Hannah führte ein intensives Gebetsleben. Scheinbar ist das der besondere Dienst alleinstehender, älterer Frauen.

»Zu Menschen über Gott sprechen, mag sehr gut sein. Jedoch zu Gott über Menschen zu sprechen, ist viel wertvoller.«

***1Tim 5,5:** „Die aber wirklich Witwe und vereinsamt ist, hofft auf Gott und verharrt in Flehen und Gebeten Nacht und Tag."*

Eine ältere Frau schickte mir eine Broschüre mit folgendem Inhalt:

„Als alter Mensch fragst du vielleicht: „Gibt es noch einen Dienst für uns Alte? Sind wir nicht die überflüssigsten Leute auf der ganzen Welt? Sitzen wir, die wir nicht mehr arbeiten können, den anderen nicht im Wege?“ Ihr lieben Alten, auch für euch hat der Herr eine große Aufgabe. Ihr könnt dem Herrn noch dienen, trotz aller Gebrechlichkeit.

In einem Ort wohnte eine ältere Frau. Sie dachte: „Wenn ich doch wenigstens noch Kartoffeln schälen könnte, dann bräuchte ich die Tage nicht so nutzlos zu verbringen.“ Es war ihr bei diesen Gedanken schwer ums Herz. Da ging ihr beim Lesen des Wortes Gottes mit einem Male ein helles Licht auf: „Du kannst ja noch für die, die keinen Heiland haben, beten.“ Täglich faltete sie nun ihre Hände und gedachte all der gottlosen Familien im Dorf. Zehn Jahre verrichtete sie diesen treuen Dienst. Plötzlich gab es eine Erweckung. Viele fanden Frieden.“

Die Missionsgeschichte berichtet von einer Farbigen, die das hohe Alter von 105 Jahren erreichte. Einst kam zu ihr ein gläubiger Kaufmann. Er sagte: „Warum lässt Gott euch wohl so lange hier, arm, blind und krank, da ihr im Himmel so selig sein könntet?“

Die Frau antwortete: „Herr, zwei Dinge müssen für das Reich Gottes getan werden, das erste ist Beten, das andere Wirken. Mich erhält Gott, dass ich noch bete, Euch dass ihr wirkt.“

Wie reich kann noch ein Leben im hohen Alter sein. Ich persönlich bin sehr dankbar für den Gebetsdienst älterer Schwestern.

Aber das Gebet ist nicht nur das Vorrecht für die Alten.

Die kananäische Frau aus Syrophönizien ist ebenfalls ein Vorbild für demütiges, anhaltendes, glaubensstarkes Gebet (Mt 15,21-28).

Als wir nach Ilvesheim bei Mannheim zogen, lernten wir eine gläubige Frau mittleren Alters kennen. Sie erzählte uns, dass sie schon jahrelang nach dem Telefonbuch für die Ilvesheimer Einwohner beten würde. Heute gibt es an diesem Ort eine Gemeinde.

„Und dies ist die Zuversicht, die wir zu ihm haben, dass er uns hört, wenn wir etwas nach seinem Willen bitten. Und wenn wir wissen, dass er uns hört, was wir auch bitten, so wissen wir, dass wir das Erbetene haben, das wir von ihm erbeten haben.“

1. Johannes 5,14.15

Es ist gut, wenn der Lebensstil einer jeden gläubigen Frau vom Gebet geprägt ist. Für ein diszipliniertes Gebetsleben kann ein Gebetstagebuch eine große Hilfe sein. Ich bin davon überzeugt, dass treue Beterinnen nicht ohne Gebetslisten auskommen.

Und jetzt gehen wir von innen nach außen. Wer im Verborgenen ein treues Gebetsleben führt, der hat auch das innige Anliegen, dass in seiner Gemeinde gebetet wird.

Ich freue mich über jede Gebetszelle, über jeden Frauengebetskreis und über jede Schwester, die an der Gemeindegebetsstunde teilnimmt.

Das Gebet ist der Motor der Gemeinde. Das Gemeindegebet hat für mich persönlich im Veranstaltungskalender oberste Priorität. Wenn ich wählen muss, entscheide ich mich für die Gebetsstunde und nicht für den Hauskreis. Im Gebet werden geistliche Siege errungen. Bei den Betern weiß ich mich von Gott gebraucht. Im Gebet darf ich vorrangig am Bau des Reiches Gottes mitwirken. Gott legt eine besondere Verheißung auf das gemeinschaftliche Gebet:

Mt 18,19: *„Wenn zwei von euch auf der Erde übereinkommen werden, irgendeine Sache zu erbitten, so wird sie ihnen werden von meinem Vater, der in den Himmeln ist.“*

Die Urgemeinde erlebte großartige Gebetserhörungen als sie sich im Haus einer Frau zum Gebet versammelten.

Apg 12,6: *„Aber von der Gemeinde geschah ein anhaltendes Gebet für Petrus zu Gott.“*

Apg 12,12.17: *„Petrus kam an das Haus der Maria, der Mutter des Johannes mit dem Beinamen Markus, wo viele versammelt waren und beteten. Er erzählte ihnen, wie der Herr ihn aus dem Gefängnis herausgeführt habe.“*

Die ersten Christen wussten um die Macht des Gebets. Sie verharrten **alle** einmütig und **beständig** im Gebet (Apg 1,14; Apg 2,42).

Folgende Zahlen entnahm ich dem Buch „Der kniende Christ“:

Spurgeon besuchte jeden Montag eine Gebetsversammlung mit 1000-1200 Teilnehmern.

In Seoul stieg die Teilnehmerzahl der wöchentlichen Gebetsversammlung auf 1100.

Pastor Ding Li Mei hatte 1100 Studenten auf seiner Gebetsliste. Hunderte wurden gläubig.

„Kann ein einziges Gebet einer gläub'gen Seelen, wenn's zum Herzen

Gottes geht, seines Zwecks verfehlen, was wird's tun, wenn sie nun alle vor Ihn treten und zusammen beten!" (Ernst Modersohn)

Wer Gott dienen will, kommt ohne persönliches und gemeinschaftliches Gebet nicht aus. Wer Frucht für die Ewigkeit wirken will, muss von der Macht des Gebets überzeugt sein.

In einem zweiten Punkt möchte ich dir zeigen, dass das Gebet nicht nur der wichtigste Dienst für Gott, sondern auch der größte geistliche Segen für uns selbst ist.

1.2 Das Gebet – ein geistlicher Segen

1.2.1 Gebet vertieft die Beziehung zu Gott

Wenn du im Gebet Gott mit Gemeinschaft hast, dann wächst du geistlich. Es ist auch der einzige Ort, wo du deine Lasten und Sorgen abladen kannst. Das befreit. Du weißt um die Allgegenwart Gottes. Er hat jede Situation im Griff. Ich ermutige dich, ein persönliches Gebetstagebuch zu führen. Es begleitet mich die gesamten 25 Jahre meiner Christusnachfolge. Ich trage alle meine Anliegen ein. Über die Jahre sehe ich, wie Gott mich führt. Das stärkt mein Vertrauen in Gott.

1.2.2 Gebet fördert einen weisen Lebensstil

Bitte beherzige den Grundsatz, keine Entscheidungen ohne Gebet zu treffen. Oft ist es möglich, Zeit zum Gebet zu erbitten, bevor man etwas zusagt oder einen Entschluss fasst.

Gerne traf ich Entscheidungen aus dem Gefühl heraus. Ging es mir gut, traf ich leicht Entscheidungen und gab schneller Zusagen. Ging es mir schlecht, war ich zaghaft und traute mir nichts zu.

Deswegen übe ich mich darin, alle Entscheidungen aus dem Gebet heraus zu treffen. Ich mache es mir zur Gewohnheit, jede nötige Entscheidung zu notieren und im Gebet vor Gott zu bringen. Das gibt mir die Sicherheit, alles Gottes Führung zu überlassen und mein Leben nicht in fleischlicher Weisheit zu führen (2Kor 1,12.17).

1.2.3 Gebet führt zu größ erer Reinheit

Als Beterin bleibst du im Reinigungsprozess. Wenn du konkrete Gebetserhörungen erwartest, kannst du Sünde und Ungehorsam in deinem Leben nicht anstehen lassen. (Jes 59,1.2). Nur wenn wir tun, was er uns heißt, dann tut er, was wir bitten (1Joh3, 22). Auch für die Fürbitte muss dein Herz zur ungeheuchelten Bruderliebe gereinigt sein (Mk 11,25; 1Petr 1,22).

Wilfried und ich beten täglich miteinander, wenn wir zusammen sind. Wir wissen, dass wir Gottes Arm nicht bewegen werden, wenn unsere Beziehung durch lieblose Worte oder Taten getrübt ist.

1.2.4 Gebet stärkt zwischenmenschliche Beziehungen

Das Gebet stärkt die Beziehungen zu den Menschen, die dir nahe stehen. Wenn du dich im Gebet für andere einsetzt, nimmst du auf wunderbare Weise Anteil an ihrem Leben. Die regelmäßige Fürbitte erhält herzliche Beziehungen trotz langer Trennungszeiten. Du vernachlässigst Menschen nicht, für die du betest. Die Fürbitte drängt dich zu erfahren, wie es dem anderen geht. Die herzliche Geschwisterliebe in der Gemeinde wächst vor allem aus dem Gebet für die einzelnen Glieder (Phil 1,3-5; Kol 1,3; 1Thess 1,2.3; 1Thess 3,9; 2Thess 1,3; 2Tim 1,3; Phim 4).

Noch ein weiterer Segen liegt in der Fürbitte verborgen. Du kannst Menschen nicht hassen, für die du betest. Der Herr Jesus befiehlt das Gebet für die Verfolger gewiss auch deshalb, um uns selbst vor Hass zu bewahren (Mt 5, 44).

1.2.5 Gebet verändert Motive

Das Hauptanliegen aller Gebetserhörungen ist die Verherrlichung des Vaters im Himmel (Joh 14,13). Beim Gebet steht seine Ehre im Vordergrund. Deswegen achtest du mehr und mehr darauf, dass deine Interessen und Ziele den seinen gleichen. Du möchtest, dass dein Wille in Übereinstimmung mit Gottes Willen steht (1Joh 5,14). Denn im Namen Jesu beten ist das gleiche, als ob Jesus Christus selbst die Bitten vor Gott bringen würde (Joh 16,23). D.h. wenn du im Namen Jesu vor Gott kommst und um Hilfe bittest, möchtest du gewiss alles, was du bekommst, zu seiner und nicht zu deiner Ehre verwenden. Du lernst, die Motive deiner Bitten zu prüfen (Jak 4,3). Alle Gebete um Wohlergehen oder Erfolg, Gesundheit oder Frucht im Dienst sollen ja seine Ehre mehren (Ps 115,1). Auf diesem Wege wirst du im Gebet in das Wesen Jesu verändert (2 Kor 3,18).

Augustinus betete: „O Herr, gewähre mir, dass ich deinen Willen tun kann, als wenn es mein Wille wäre, so dass du meinen Willen tun kannst, als wenn es dein Wille wäre." Mit dieser Gesinnung wird jede Gebetserhörung „ein vollkommenes Geschenk" von oben herab (Jak 1,17).

Wir sind von der Macht des Gebets überzeugt. Nun darf ich leider nicht verschweigen, dass es einen Widersacher gibt. Er hasst nichts so sehr wie das Gebet der Kinder Gottes.

1.3 Das Gebet – unter starkem Beschuss

Der Teufel fürchtet nichts so sehr wie das Gebet. Sein ernsthaftes Bemühen geht dahin, dich vom Gebet abzuhalten. Er lässt dich ruhig bis über den Kopf in der Arbeit stecken, wenn du nur nicht betest. Er fürchtet sich nicht vor deinem eifrigen Bibelstudium, vorausgesetzt du betest wenig. Jemand sagte: „Satan lacht über unser Abmühen, er spottet über unsere Weisheit, aber er zittert, wenn wir beten."

Der Teufel will das Glaubensgebet verhindern (Dan 10,12.13). Sind nicht aus diesem Grunde gerade die Gebetsversammlungen die am schlechtesten besuchten Veranstaltungen?

»Die herzliche Geschwisterliebe in der Gemeinde wächst vor allem aus dem Gebet für die einzelnen Glieder.«

Wenn es keinen Teufel gäbe, hätten wir gewiss auch weniger Gebetsschwierigkeiten.

„Das Ringen im Gebet mag deswegen ein Kampf darum sein, dass wir mit unseren Gedanken Satans Einflüsterungen nicht erliegen, sondern sie auf Christus, unseren Retter, gerichtet sein lassen" (aus: „Der kniende Christ").

1.4 Zusammenfassung

Betrachten wir das Gebetsleben des Herrn Jesus:

- *Er ermutigte seine Jünger, um Arbeiter zu beten (Mt 9,38; Lk 10,2).*
- *Er zog sich nach dem Tod Johannes des Täufers zum Gebet zurück (Mt 14,13).*
- *Er verbrachte nach großen Taten Zeit im Gebet (Mk 6,46).*
- *Er traf wichtige Entscheidungen nach einer Gebetsnacht (Lk 6,12-16).*
- *Er zog sich in die Stille zurück, als er zum Brotkönig gemacht werden sollte (Joh 6,15).*
- *Er betete in einer einsamen Gegend nach der Heilung eines Aussätzigen (Lk 5,16).*

- *Er ermutigte die Jünger zum glaubensvollen Gebet (Mk 11,24; Lk 11,1-13; Lk 18,1).*
- *Er ermahnte die Jünger zum Gebet, damit sie nicht in Versuchung fallen (Lk 22,40).*
- *Er befahl den Jüngern für ihre Beleidiger zu beten, so wie er es tat (Lk 6,28; 23,34).*
- *Er betete bei seiner Taufe (Lk 3,21) und bei seiner Verklärung (Lk 9,28.29).*
- *Er suchte Wegweisung im Gebet für seinen Dienst (Mk 1,35-39).*
- *Er betete vor der Auferweckung des Lazarus (Joh 11,41.42).*
- *Er betete bei der Brotvermehrung (Mt 14,19).*
- *Er betete vor seinem Tod für seine Jünger und alle Gläubigen (Joh 17).*
- *Er rang in Gethsemane im Gebet um das Einswerden seines Willens mit dem Willen des Vaters (Mt 26,36-44; Mk 14,32-40).*
- *Er wusste um Gottes allmächtiges Eingreifen auf Gebet hin (Mt 26,53).*
- *Er schrie im Todeskampf zu Gott im Gebet (Mt 27,46; Mk 15,34).*
- *Er befahl seinen Geist in der Todesstunde Gott im Gebet an (Lk 23,46).*

Das Leben Jesu war vom Gebet geprägt. Darum lass auch du dich zum Gebet anspornen. Gib nicht auf oder fange wieder neu an. Glaub es: „Das Gebet eines Gerechten vermag viel in seiner Wirkung" (Jak 5,16b).

1.5 Kernfragen

- *Hat das verborgene und gemeindliche Gebet für dich oberste Priorität (1Tim 2,1)?*
- *Betest du für ungläubige Verwandte, Arbeitskollegen und Nachbarn (1Tim 2,1)?*
- *Betest du für deine Glaubensgeschwister und ihre Nöte (Phil 1,19; 2Kor 1,11)?*
- *Betest du für die Ausbreitung des Evangeliums (Kol 4,3)?*
- *Betest du für die verfolgten Christen (Hebr 13,3)?*
- *Betest du für die Obrigkeit (1Tim 2,2)?*
- *Betest du für die Ältesten und Diakone in deiner Gemeinde?*
- *Besuchst du die Gebetszusammenkünfte deiner Gemeinde (Apg 2,42)?*

2. Die Frau in der Gemeinde – eine reife Lehrerin

„Den alten Frauen sage … sie sollen aber Gutes lehren…" (Tit 2,3).

Das griechische Wort *„presbutidas"* heißt wörtlich „betagte Frauen, die älteren Frauen." Zurzeit gehöre ich noch nicht zu den „älteren Frauen", aber es ist mein inniger Wunsch, im Laufe der Zeit so viel gelernt und angewendet zu haben, dass ich in diese „Ältere-Frau"- Kategorie eingestuft werden kann.

2.1 Beschreibung der Frau nach Titus 2

2.1.1 Ihr Charakter

Tit 2,3: „Die alten Frauen desgleichen in ihrem Betragen, wie es dem heiligen Stande geziemt, nicht verleumderisch, nicht Sklavinnen von vielem Wein."

Wir wollen die einzelnen Aussagen dieses Verses näher betrachten.

• Eine reife Christin benimmt sich standesgemäß, würdig ihrer Berufung

Matthew Henry beschreibt das geziemende Verhalten einer Gott geweihten Frau folgendermaßen: Sie hat gute Manieren, drängt sich nicht vor, blamiert andere nicht und hat keine falsche Vorstellung vom „Geistlich-Sein". Sie liebt ihren Herrn und gibt diese Liebe an andere weiter. Neben ihr fühlt man sich wohl.

• Eine reife Christin ist nicht verleumderisch. „Verleumderisch" heißt übersetzt aus dem Griechischen „anklagen, abweisen, falsche Informationen weitergeben, Lügengeschichten erzählen oder verpetzen."[1] Eine gereifte Frau passt sorgfältig auf ihre Worte auf, gibt gottesfürchtigen Rat, redet, was erbaut, wahrhaftig ist und einen guten Ruf verbreitet. Sie verleumdet und klatscht nicht.

• Eine reife Christin hat keine schweren Laster. Sie lässt sich nicht von Alkohol, Völlerei und anderen Begierden des Fleisches beherrschen (Gal 5,16.21). Gerne möchte sie einen vom Geist regierten Lebensstil führen. Deswegen strebt sie danach, Zorn, Rechthaberei, Stolz, Neid, Eifersucht, Lüge, Zwistigkeiten, Feindschaft, Eigenwille, Götzendienst, Zauberei und Unreinheit in der Gemeinschaft mit dem Herrn mehr und mehr abzulegen (Gal 5,19-20; Eph 4,25-31). Die Frucht des Geistes, die Liebe, wird in ihr – wenn auch nicht in Vollkommenheit – reifen und für andere sichtbar werden (Gal 5,22).

• Die gereifte Christin strahlt Liebe aus:

- *strahlende Liebe, weil die Freude am Herrn ihre Stärke ist (Neh 8,10)*
- *ruhende Liebe, weil der Friede Christi ihr Herz regiert (Phil 4,7; Kol 3,15)*
- *harrende Liebe, weil sie in Leidenszeiten geduldig ausharrt (2Kor 1,6)*
- *spendende Liebe, weil sie freundlich und milde ist (Kol 3,12)*
- *sehende Liebe, weil sie voll Güte und Rücksichtnahme ist (Phil 4,5; Tit 3,2)*
- *treue Liebe, weil sie in ihrem Dienst Treue und Zuverlässigkeit beweist (Lk 16,10)*
- *zarte Liebe, weil sie in Sanftmut redet und handelt (Mt 5,5; Gal 6,1; Jak 3,13)*
- *enthaltsame Liebe, weil sie sich durch Selbstbeherrschung einem ausschweifenden Leben enthält (1Kor 9,25; 1Petr 2,11).*

• Eine reife Christin lebt die Lehre der Bibel durch ihr eigenes Leben vor. Sie respektiert die regierende Ob-

rigkeit (1Petr 2,18), sie achtet die Ältesten ihrer Gemeinde (1Thess 5,12-13), hat Respekt vor ihrem Mann (Eph 5,33) und vieles mehr.[2]

Geistliche Reife hat jedoch ein Ziel. Geistliche Reife ist immer mit einem Auftrag verbunden. Gott sucht reife gläubige Frauen, um ihnen besondere Aufgaben anzuvertrauen.

2.1.2 Ihr Auftrag

Tit 2,3b.4a: „… Lehrerinnen des Guten, damit sie die jungen Frauen unterweisen …"

„Gutes lehren" ist eine Kombination zweier griechischer Worte.

„*Didaska*" bedeutet „ein Lehrer mit praktischem und theoretischem Wissen."

„*Kalos*" bedeutet „gut, lobenswert, ausgezeichnet, ehrenhaft, richtig oder gesund."

Persönliches geistliches Wachstum ist immer Vorbereitung zum Dienst. Du wächst, um zu geben. Ströme Leben spendenden Wassers sollen ungehindert aus deinem Leben fließen (Joh 7,38).

Eine Christin ist entweder wie der See Genezareth oder sie ist wie das Tote Meer. Entweder empfängt sie von Gott und gibt das Empfangene weiter. Oder aber sie ist eine reine Konsumentin, die wie das Tote Meer alles in sich aufnimmt, aber nichts weitergibt und in sich kein Leben hat. Der See Genezareth ist voller Leben, denn er gibt sein Wasser weiter. Das Tote Meer ist verflucht, weil es sein Wasser nie weitergibt.[3]

Eine reife Christin ist also von Gott beauftragt, Empfangenes weiterzugeben. Sie soll eine „Lehrerin des Guten" sein. Sie soll jüngere Frauen lehren und ermutigen. Gott möchte von einer reifen Christin, dass sie eine effektive Jüngerschaftsarbeit durchführt und einen guten Einfluss auf jüngere Frauen ausübt.

2.2 Der Segen einer Jüngerschaftsbeziehung

Von einer Jüngerschaftsbeziehung kann viel Segen ausgehen.

LeRoy Eims schreibt: „Jeder an Jesus Christus Gläubige sollte die Gelegenheit haben, persönlich ernährt zu werden und sich zu entwickeln. Von jedem Neubekehrten wird erwartet, dass er sein volles Potential für Gott ausschöpft. Und bei den meisten wäre das der Fall, wenn sie die Möglichkeit dazu hätten – wenn nur jemand ihnen die erforderliche Nahrung geben, die nötige Hilfe leisten und die angemessene Unterweisung vermitteln würde und wenn sie jemanden so wichtig wären, dass er etwas für sie leiden, etwas für sie aufopfern und viel für sie beten würde."[4]

Jesus Christus selbst bildete seine Jünger durch eine intensive Lebens- und Dienstgemeinschaft aus. Wir wollen von ihm lernen:

- *Er wählte einige wenige aus, damit sie bei ihm seien (Mk 3,14).*
- *Er betete für diejenigen, die er zu Jüngern machte (Joh 17,9-26).*
- *Er teilte sein Leben mit ihnen und verbrachte viel Zeit mit seinen Jüngern (Lk 22,15).*
- *Er vermittelte ihnen lebensorientierten Unterricht (Mk 8,1-21).*
- *Er hatte Geduld mit ihnen, wenn sie Fehler machten (Mt 16, 16-23; Mk 9,19).*
- *Er arbeitete an ihrem Charakter (Lk 9, 54.55; Mt 18,21-35; Mk 10,35-45).*
- *Er rüstete sie zu, damit sie andere erreichen können (Lk 10, 1-20).*
- *Er sandte sie aus, damit sie den Prozess wiederholen (Mt 28,19; Apg 1,8).*

„Geht nun hin und macht zu Jüngern."

»Paulus erwartete von jedem Gläubigen, dass er nach einer gewissen Zeit gesunden Glaubenswachstums anderen fundamentale, biblische Wahrheiten lehren konnte.«

Jesus Christus machte Jünger. Ich glaube, dass Gott auch Frauen in diesen Jüngerschaftsprozess hineinnimmt. In welchen Bereichen darf eine gläubige Frau nun „Jünger machen", sprich eine „Lehrerin des Guten" sein?

2.2.1 Der allgemeine Auftrag

Der letzte Auftrag, den Jesus Christus seinen Jüngern gab, ist bis zu seiner Wiederkunft gültig. Er steht in allen vier Evangelien:

***Mt 28,19.20:** „Gehet hin und machet alle Nationen zu Jüngern, und taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehret sie, alles zu bewahren, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters."*

Willst du den letzten Auftrag Christi erfüllen und Frauen zu Jüngerinnen machen, musst du Gottes Wort gewissenhaft und gründlich studieren. Du willst wissen, was die Bibel über ein bestimmtes Thema sagt. Du möchtest dich nicht von jedem Wind der Lehre bewegen und umher treiben lassen (Eph 4,14).

Um Gutes lehren zu können, musst du also die Bibel kennen und sie in ihrem eigenen Zusammenhang richtig verstehen. Besuche deswegen die Bibelstunden deiner Gemeinde und lies gute Lehrbücher. Lerne auch Bibelstellen auswendig.

Martha Peace schreibt: „Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die meisten Christinnen, mit denen ich gearbeitet habe, sehr klare biblische Überzeugungen hatten. Wenn man ihnen eine bestimmte biblische Lehre nannte, stimmten sie gleich zu. Doch wenn man sie darum bat, dieselbe Lehre in eigenen Worten zu erklären, ohne ihnen die Antwort vorher zu nennen, waren sie oft nicht in der Lage, die Lehre deutlich zu erklären oder eine Bibelstelle als Beweis anzuführen."[5]

Jede reife, gläubige Frau sollte nach einiger Zeit der Jesusnachfolge in der Lage sein, jemanden in den Grundwahrheiten des Glaubens zu unterweisen. Fundamentale Lehren sind: Was sagt die Bibel über die Dreieinheit Gott, Jesus Christus, Heiliger Geist? Wie wird ein Mensch durch den Sühnetod Jesu am Kreuz gerettet? Wer ist Satan? Was sagt Gott über Himmel und Hölle? Wie erlangt ein Christ Heilsgewissheit? Wie macht man „Stille Zeit"? Was sagt die Bibel über das Gebet? Wie geht ein gläubiger Christ mit Sünde im Leben um? Was lehrt die Bibel über Taufe, Abendmahl und Gemeinde?

Wenn du jetzt sagt: „Nein, das kann ich nicht", dann behaupte ich, dass du mit dieser Haltung Gottes Wort nicht hinter dir hast. Paulus erwartete von jedem Gläubigen, dass er nach einer gewissen Zeit gesunden Glaubenswachstums anderen fundamentale, biblische Wahrheiten lehren konnte.

Hebr 5,12: *„Denn da ihr der Zeit nach Lehrer sein solltet, bedürfet ihr wiederum, dass man euch lehre, welches die Elemente des Anfangs der Aussprüche Gottes sind; und ihr seid solche geworden, die der Milch bedürfen und nicht der festen Speise."*

Es ist also Gottes erklärter Wille, dass du nach einer gewissen Zeit andere Frauen in einer verständlichen, biblischen Art lehren kannst. Das muss nicht unbedingt in der Öffentlichkeit geschehen. Aber du sollst lehrfähig sein, um jemandem zu helfen, in der Erkenntnis des Wortes Gottes zu wachsen.

Jede Gemeinde braucht reife Frauen, die mit Junggläubigen geeignete Jüngerschaftskurse durcharbeiten können. Dazu eignen sich besonders gut Zweierschaften. Im persönlichen Austausch über Gottes Wort geschieht oft viel begleitende Seelsorge.

Ich empfehle gerne folgendes Kursmaterial:

Allgemeine Jüngerschaftskurse

- *Manfred Röseler: „Neues Leben mit Jesus", Missionswerk Bruderhand*
- *Jean Gibson: „Training im Christentum", T0-T4, CLV-Verlag, 3. Aufl. 1991*
- *Trevor McIlwain: „Auf festen Grund gebaut", NTM*
- *Barry St. Clair: „Jüngerschafts-Kurs für junge Leute, T1-T5, CV Dillenburg, 1999*
- *Studienhefte vom Missionswerk Heukelbach*

> *»Eine reife Christin sollte für jüngere Frauen beten, Interesse an ihrem Leben zeigen und sie – ob privat oder in einem offiziellen Rahmen – lehren und ermutigen.«*

Wie kannst du konkret vorgehen?

Bete, dass der Herr dir jemanden zeigt, mit dem du einen Kurs durcharbeiten kannst. Habe auch den Mut, eine junge Frau zu fragen.

Ich hörte den Einwand: „Ich weiß, dass Gott es von mir will, aber ich traue es mir einfach nicht zu." Aus diesem Grund entwickelte ich in den Gemeinden in Mannheim und Hünfeld folgendes Modell. Gott ermutigte mich durch folgenden Vers:

2Tim 2,2: ***„Und was du von mir in Gegenwart vieler Zeugen gehört hast, das vertraue treuen Leuten an, welche tüchtig sein werden, auch andere zu lehren."***

Multiplikationskurs

Ich stellte das Konzept zuerst den Ältesten vor. Mit ihrer Genehmigung verteilte ich Einladungen an alle Frauen, die gerne für das Durcharbeiten eines Jüngerschaftskurses zugerüstet werden wollten.

In beiden Gemeinden waren ca. zehn Frauen bereit, das Material mit mir zu studieren. Wir trafen uns einmal im Monat und behandelten jeweils eine Lektion des Bruderhand-Kurses. Bis zu unserem nächsten Treffen verabredeten sich die Frauen mit einer Partnerin, um in ihrer Zweierschaft eben diese Lektion durchzusprechen. Beim nächsten gemeinsamen Treffen tauschten wir uns über ihre Erfahrungen aus und beteten für ihre Partnerinnen.

Eine fleißige Schülerin hatte noch keine Frau, die an dem Kurs interessiert war. Sie betete, dass der Herr ihr doch jemand schenken möge, der sie das Gelernte weitergeben könnte. Ein paar Monate später musste sie ins Krankenhaus und durfte ihrer Zimmernachbarin Zeugnis geben. Jetzt treffen sich die beiden einmal im Monat und haben großen Gewinn von ihrer Zweierschaft.

Eine andere Frau kam neu in die Gemeinde. Ihr fehlte der Anschluss. Ich lernte sie bei einer Tasse Tee etwas näher kennen. Dann fragte ich sie, ob sie Interesse hätte, mit einer gläubigen Frau aus der Gemeinde ein Jüngerschaftsmaterial durchzuarbeiten. Sie nahm das Angebot gerne an. In der Zwischenzeit sind die beiden Frauen herzlich befreundet. Die Brücke für den Einstieg ins Gemeindeleben war durch diese persönliche Beziehung gebaut.

Eine andere Kursteilnehmerin arbeitete mit einigen Praktikantinnen ihres Freizeitheimes das Kursmaterial durch. Eine junge Frau wollte sich daraufhin taufen lassen.

Jüngerschaftskurse eignen sich auch sehr gut als Angebot nach evangelistischen Veranstaltungen. Nach einem Frauenfrühstück kann man interessierte Frauen einladen, zu zweit oder in der Gruppe ein passendes Studienmaterial durchzuarbeiten. Nicht immer ist es möglich, im Gemeindeprogramm für jedes aufkommende geistliche Bedürfnis einen eigenen Kreis anzubieten. Deswegen bilden Frauen, die in der Lehre zugerüstet sind, ein großes Potential für eine wachsende Gemeinde.

2.2.2 Der spezifische Auftrag

Der zweite Lehrauftrag bezieht sich auf die spezifische Rolle der Frau.

Tit 2,4-5: ***„Lehrerinnen des Guten, damit sie die jungen Frauen unterweisen, ihre Männer zu lieben, ihre Kinder zu lieben, besonnen, keusch, mit häuslichen Arbeiten beschäftigt, gütig, den eigenen Männern unterwürfig zu sein, auf dass das Wort Gottes nicht verlästert werde."***

Gott hat bestimmte Vorstellungen, wie ihn eine gläubige Frau ehren kann. Die Bibel gibt uns eine ganze Reihe Hinweise und Anordnungen, wie ein Leben im jeweiligen Stand gesegnet sein kann. Wir beschäftigten uns im dritten Kapitel ausführlich damit. An dieser Stelle soll eine Zusammenfassung der Bibelstellen aus den Lehr-

briefen zum jeweiligen Stand der Frau genügen.

- *Allgemeines über Frauen: 1Kor 14,34-35; 1Tim 2,9-14; 1Petr 3,3-6*
- *Ledige und Alleinstehende: 1Kor 7,8.9; 25-40*
- *Witwen: Röm 7,3; 1Kor 7,8.9.39; 1Tim 5,5-15*
- *Geschiedene: Röm 7,1-3; 1Kor 7,11-16*
- *Frauen mit einem ungläubigen Mann: 1Kor 7,12-16; 1Petr 3,1-6*
- *Ehefrauen: Röm 7,2; 1Kor 7,1-5.10.27.33; 1Kor 11,3.8; 5-15; 1Kor 14,35; Eph 5,22.23.33; Kol 3,18;*
- *Mütter: 2Kor 12, 14; 1Thess 2,7; 1Tim 2,15; 5,10; Tit 2,4-5; 2Joh,1-6*
- *ältere Frauen: Tit 2,3-5*

Gott möchte von einer geistlich gereiften Frau, dass sie jüngere Frauen in ihrer jeweiligen Rolle durch Belehrung und Beratung Hilfestellung gibt. Dieser Dienst ist nicht auf Mütter beschränkt.

Wanda Sanseri schreibt: „Mit meinen 23 Jahren war ich zuerst enttäuscht, als ich beim Lesen von Tit 2,3-5 die Verantwortung älterer Frauen erkannte. Die Frauen, die mich hätten lehren sollen, hatten bei mir versagt. Aber ich erkannte dann auch meine eigene Verantwortung und suchte mir eine gläubige Schwester. Die Frau, die mir in meiner Rolle als Ehefrau und Mutter am meisten geholfen hat, ist eine kinderlose Frau, die nie geheiratet hat. Sie überwand ihre Bitterkeit gegen Gott und ihre Eifersucht auf andere, die eine Familie hatten, und sie bat Gott, ihnen dienen zu können. Als alleinstehende Frau machte sie sich den Vorteil der Verfügbarkeit und Flexibilität zunutze."[6]

Eine reife Christin sollte für jüngere Frauen beten, Interesse an ihrem Leben zeigen und sie – ob privat oder in einem offiziellen Rahmen – lehren und ermutigen. Sie sollte ihnen helfen, einen besonnenen, keuschen und gütigen Charakter zu entwickeln und einen Lebensstil nach biblischen Prioritäten zu führen. Dazu kann auch einmal ein liebevoller, biblischer Tadel gehören (Gal 6,1). Wenn eine Zurechtweisung oder Ermahnung notwendig ist, sollte die geistlich gereifte Frau immer zugleich Hoffnung ausdrücken.

Beispiele für die biblische Ermahnung einer jüngeren Frau:

- *Gebrauche die Bibel, um sie biblische Ermahnung zu lehren.*
- *Weise auf eine freundliche, aber klare Weise zurecht.*
- *Erkläre, wie sie sich bessern kann.*
- *Sei geduldig. Gelerntes umzusetzen braucht Zeit und Übung.*
- *Lobe sie für jeden kleinen Wachstumsschritt.*

Martha Peace schreibt: „Eine liebevolle, biblische Ermahnung auszusprechen, macht keinen Spaß und ist nicht angenehm. Für die jüngere Frau wird es peinlich sein und der älteren keine Freude bereiten. Wenn die ältere Frau sich mehr darum sorgt, was andere über sie denken oder wie sie sich persönlich dabei fühlt, wird sie sich herausreden und nicht tun, wovon sie weiß, dass es richtig ist."[7]

„Lehrerinnen des Guten, damit sie die jungen Frauen unterweisen, (…) auf dass das Wort Gottes nicht verlästert werde."

Titus 1,4.5

Warum sollte sich eine ältere Frau diesen Unannehmlichkeiten aussetzen und sich in das Leben jüngerer Frauen „einmischen"?

***Tit 2,5:** „…damit das Wort Gottes nicht verlästert werde."*

Die ältere Frau soll also die jüngere Frau dahin beeinflussen, dass diese ein Leben nach biblischen Prinzipien zur Ehre Gottes führt. Wenn sich das Leben der jungen Frau positiv verändert, ist das eine gute Werbung für das Evangelium.[8]

Liebe reife Schwester, habe Mut, jüngere Frauen zu begleiten. Es ist Gottes hoher Auftrag an dich. Pflege Beziehungen zu jüngeren Frauen in deiner Gemeinde, betreue sie. Triff dich regelmäßig mit ihnen zum Austausch und Gebet. Studiert miteinander gute Literatur.

Ich bat eine Predigersfrau, mit mir die beiden letzten Kurse von Jean Gibson durchzuarbeiten. Ich profitierte von ihrem gründlichen Wortstudium und ihrem reichen Schatz an Erfahrungen mit Jesus Christus.

Als geistlich reife Frau solltest du vielleicht auch einen Frauenkreis leiten. Es gibt viele Bücher und gutes Material zu spezifischen Frauenthemen. Sehr beliebt ist der „Korallenkurs" von Wanda Sanseri.

Die Frau des Gemeindegründers in Hünfeld behandelte in unserer Frauenstunde Lebensbilder von biblischen Frauen. Wir schlugen viele Bibelstellen miteinander auf und erarbeiteten ein Stärke- und Schwächeprofil der jeweiligen Frau.

In Mannheim arbeiteten alle Ältestenfrauen die Kassettenserie mit den jeweiligen Studienheften von Ilse Maier durch. Sei eine Lehrerin des Guten.

Zum Schluss möchte ich mich auch an die jungen Frauen in der Gemeinde richten. Manchmal fehlt älteren Schwestern der Mut, ihren Auftrag wahrzunehmen. Dann geh du auf eine ältere Frau zu. Elisabeth George schreibt: „Als Gott eine fromme, ältere Frau in meine Gemeinde führte, habe ich einen Blick auf ihr Leben geworfen und deutlich erkannt, dass sie nie die Möglichkeit zu Jüngerschaftstreffen mit mir haben würde. Deshalb schrieb ich mir alle Fragen auf und verabredete mich mit ihr. Wir trafen uns nur einmal, aber diese zwei wertvollen Stunden veränderten mein Leben! Meine Einstellung zum Dienst und viele Dinge, die ich lehre, sind ein direktes Ergebnis dieser gesegneten Zeit."[9]

Spezifisches Studienmaterial für Frauen

- *Wanda Sanseri: „Kostbarer als Korallen", CLV Bielefeld, 1993*
- *Donna Partow: „Gott will mich", CV Dillenburg, 2001*
- *Martha Peace: „Lehrerin des Guten", CMV Bielefeld, 2003*
- *Cynthia Heald: „Von ganzem Herzen Frau sein", Schulte & Gerth, Asslar, 1994*
- *Ilse Maier: „Die Frau nach dem Willen Gottes" (Kassettenserie mit Studienheften)*

- *Ernst Modersohn: „Frauen im Neuen Testament", Hänssler Verlag, 1982*

2.2.3 Der individuelle Auftrag

Der dritte Bereich, in dem eine gläubige Frau andere unterweisen kann, bezieht sich auf den Dienst, den sie mit ihren individuellen Geistesgaben ausführt. Es geht wieder um das Prinzip der Multiplikation.

***2Tim 2,2:** „Und was du von mir in Gegenwart vieler Zeugen gehört hast, das vertraue treuen Leuten an, welche tüchtig sein werden, auch andere zu lehren."*

***Eph 4,11.12:** „Und er hat die einen gegeben als Apostel und andere als Propheten und andere als Evangelisten und andere als Hirten und Lehrer, zur Vollendung der Heiligen, für das Werk des Dienstes, für die Auferbauung des Leibes Christi."*

Gott möchte, dass du zuerst selbst deine persönliche Geistesgabe im Dienst für andere einsetzt. Dabei sammelst du Erfahrungen und führst deinen Auftrag in Liebe und Treue aus. Irgendwann kommt dann der Zeitpunkt, wo du andere gemäß deiner Gabe zurüsten sollst. Gott schenkt dir eine Schülerin, der du helfen kannst, wiederum ihre Gabe zur vollen Entfaltung zu bringen.

Jesus Christus war der perfekte Lehrer.

Wie rüstete Jesus Christus seine Jünger zu?

- *1.Phase: Berufung der Jünger (Mk 3,13-14); Der Lehrer arbeitet – der Schüler beobachtet*
- *2. Phase: Das Hineinnehmen in die Mitarbeit (Mt 9,35; 14,16-20); Der Lehrer arbeitet – der Schüler hilft*
- *3. Phase: Das Selbständigwerden (Mt 10, 1-15; Mk 6,7-13; Lk 10,1-20); Der Schüler arbeitet – der Lehrer hilft*
- *4. Phase: Der zugerüstete Mitarbeiter (Mt 28,18-20); Der Schüler arbeitet – der Lehrer beobachtet*

Einige praktische Beispiele mögen diese Prinzipien veranschaulichen.

2.2.3.1 Zurüstung in der Kinderarbeit

Ich war zwanzig Jahre im Dienst an Kindern – schwerpunktmäßig in der Sonntagsschularbeit – tätig. Rückblickend bin ich dem Herrn dankbar, dass ich einige Mitarbeiter für diesen Dienst gewinnen durfte. Zehn Jahre führte ich den Dienst alleine durch, bevor ich die erste Mitarbeiterin zurüsten durfte, weitere folgten. Es kam auch der Tag, an dem eine Mitarbeiterin meine Teamleitung übernahm, und ich mit Gottes Hilfe in einer neuen Gemeindegründungsarbeit eine weitere Sonntagsschularbeit aufbauen durfte.

„Den alten Frauen sage …
sie sollen aber Gutes lehren…"

Titus 2,3

Wenn du dich selbst schon länger in diesem Dienst bewährt hast, mache ich dir Mut. Halte Ausschau nach neuen Mitarbeiterinnen, suche das Einverständnis der Ältesten und rüste sie nach folgenden Prinzipien zu. Sorge auch für gutes Schulungsmaterial und gib neuen Mitarbeiterinnen Gelegenheit, Seminare für die Kinderarbeit zu besuchen.

Das Vier-Phasen-Prinzip:

1. *Ich mache und du schaust zu*. Das soll einige Male passieren und erfordert eine gründliche Vorbereitung deinerseits.

2. *Ich mache und du hilfst mir.* Ein Teil der Unterrichtseinheit wird mit der Schülerin gemeinsam vorbereitet. Im Anschluss der Unterrichtsstunde bespricht man die Darbietung, Positives wird hervorgehoben und Tipps zur Verbesserung gegeben. Auch diese Phase wiederholt sich ein paar Mal.

3. *Du machst und ich helfe dir*. Dann bereiten wir zusammen eine ganze Lektion vor. Ich schaue zu und greife, wenn es notwendig ist, helfend ein. Wiederum werden die Darbietung der Lektion und der Umgang mit den Kindern hinterher besprochen. Auch diese Phase durchlaufen Schüler und Lehrer einige Male.

4. *Du arbeitest und ich schaue zu*. Der Schüler bereitet die ganze Lektion alleine vor. Ich halte mich nur noch im Hintergrund. Die Stunde wird besprochen. Der Zeitpunkt ist gekommen, die neue Mitarbeiterin in die Selbständigkeit zu entlassen. Ab und zu sollte man nachfragen, wie es im Dienst geht und – wenn gewünscht – weiterhin Ansprechpartner für anfallende Probleme bleiben.

2.2.3.2 Zurüstung zum Vortragsdienst

Auch für den Vortragsdienst gibt es gegenseitige Zurüstungsmöglichkeiten. Es bereitete mir in den letzten Jahren viel Freude, im Team Seminare auszuarbeiten. Eine seelsorgerlich begabte Mutter und ich hielten zusammen einen Vortrag über Frauenseelsorge in der Gemeinde.

In einem Viererteam von Frauen erarbeiteten wir ein Seminar über Depressionen. Die Wesensunterschiede der Mitarbeiterinnen ergänzten sich in wunderbarer Weise und gaben der ganzen Darbietung die notwendige Ausgewogenheit.

2.2.3.3 Zurüstung in der Seelsorge

Auch im Bereich Seelsorge entdeckte ich Zurüstungsmöglichkeiten. Seitdem ziehe ich persönlich die Beratung wenn möglich im Team vor. Ich bitte die Ratsuchende, eine Freundin

mitzubringen. Geht es um längere seelsorgerliche Begleitung, befreit mich diese Vorgehensweise von der Last, für die Ratsuchende allein verantwortlich zu sein. Die Gespräche zu dritt sind auch effektiver, weil die Freundin eine objektivere Sichtweise der Probleme mit einbringt. Im Team erarbeiten wir bis zum nächsten Gesprächstermin einen Arbeitsplan. Die Freundin achtet darauf, dass die Hausaufgaben gemacht und Ratschläge in die Tat umgesetzt werden.

Gerne motiviere ich an der Seelsorgearbeit interessierte Frauen, die biblisch fundierten Seelsorgeschulungen von Roland Antholzer zu besuchen. Sie bieten eine hervorragende Zurüstung für den Seelsorgedienst in der Gemeinde.

2.2.3.4 Zurüstung in der Frauenarbeit

Martha Peace schreibt: „Einst half ich einer jungen Frau, die gerne in unserem Frauen-Bibelkreis lehren wollte. Mit der Erlaubnis der Ältesten überließ ich ihr einen kleinen Teil meiner Lektion. Ich brachte ihr bei, wie sie ihre eigenen Lektionen vorbereiten und sie verständlich und logisch vortragen kann. Sie übte und ich beurteilte liebevoll den Inhalt und die Vortragsweise. Schließlich hielt sie eine ganze Lektion und dann eine Lektionsreihe. Obwohl sie bereits von Gott begabt war, profitierte sowohl sie, als auch die anderen von der kleinen Hilfe, die ich ihr gab."[10]

Diese Aufzählung kann noch durch viele Beispiele ergänzt werden. Es gibt wohl keinen Bereich, wo du nicht mit deiner Gabe andere zurüsten kannst und ihnen hilfst, ihr Potential voll auszuschöpfen (Einweisung in die Buchhaltung, Büchertischarbeit, Organisation von Projekten etc.).

2.3 Die Gefahren einer Jüngerschaftsbeziehung

Zwei Gefahren liegen in der Jüngerschaftsbeziehung und der Zurüstung von Mitarbeitern.

Erstens: Eine Jüngerschaftsbeziehung ist nicht lebenslänglich. Die Gefahr, eine junggläubige Frau durch kontinuierliche Betreuung an sich zu binden, ist groß. Gottes Wort spricht von Wachstumsphasen im Glauben vom Babyalter bis zu den reifen Vätern und Müttern in Christus (1Petr 2,2; 1Joh 2,12-14; Hebr 5,12-14; 1Kor 3,1.2; 1Kor 14,20; Eph 4,13.14; Röm 16,13 Tit 2,3).

Das Ziel aller Begleitung muss – wie in der Kindererziehung – sein, dass anvertraute Sprösslinge in die Selbständigkeit entlassen werden können.

Dieses Ziel ist erreicht, wenn eine gläubige Frau ein selbständiges Leben mit Jesus Christus führt, ihr Leben grundsätzlich nach Gottes Wort ausrichtet, weise Entscheidungen trifft, sich im Dienst bewährt, einen guten Ruf erwarb und damit selbst wieder in der Lage ist, andere in der Nachfolge zu begleiten. Oft werden keine weisen Vorkehrungen für den Lösungsprozess von Seiten des Betreuers getroffen. So bleiben Enttäuschungen und Verletzungen nicht aus.

Zweitens: Einsatz der Geistesgaben ohne geistliche Reife birgt große Gefahren in sich. Deswegen legt Gott immer größeren Wert auf unser Sein als auf unser Tun. Leider mussten Wilfried und ich in der Zurüstung von Mitarbeitern die schmerzliche Erfahrung machen, dass die Entfaltung der Geistesgabe und die damit verbundene Übertragung von Verantwortung den Schüler zu Fall brachten, weil ihm unter anderem die nötige Demut fehlte.

Die Korinther besaßen viele geistliche Gaben, aber es mangelte ihnen an geistlicher Reife. Paulus musste sie wegen ihrer fleischlichen Gesinnung ermahnen (1Kor 3,3-5). Er warnte auch davor, Junggläubigen größere Verantwortung in der Gemeinde zu übertragen, weil die Gefahr des Stolzes zu groß ist, und der Neubekehrte damit dem Gericht des Teufels verfällt (1Tim 3,6.7).

Bitte berücksichtige als Lehrerin des Guten diese nüchternen Wahrheiten in deiner Jüngerschaftsbeziehung.

2.4 Zusammenfassung

„Was auch immer du jüngeren Frauen beibringst – wie man näht, wie man die Bibel richtig studiert, wie man einen gottesfürchtigen Charakter entwickelt oder wie man den Herrn in der Familie, in der Gemeinde oder an Freunden dient – es ist Gottes Wille, dass ältere Frauen die jüngeren Frauen unterweisen und sie ermutigen."[11]

Bitte achte darauf, wo Gott dich als Lehrerin des Guten einsetzen möchte. Tue nichts allein, was du auch zu zweit tun könntest! Investiere dich im Leben anderer Frauen, dass auch sie wieder fähig sind, junge Frauen anzuleiten. So geschieht gesundes Gemeindewachstum.

Mögen wir die Reihen mit Töchtern und bekehrten Frauen füllen, die in ihrer Jugend tiefe Erkenntnisse sammeln, die sie der nächsten Generation weitergeben können.

Ich zitiere noch einmal LeRoy Eims: „Ich habe gesehen, wie Gemeindeleiter, Hausfrauen, Missionare, Krankenschwestern, Lehrer, Bauarbeiter, Lebensmittelhändler sich um ein paar Menschen kümmerten. Ich habe sehen dürfen, wie der Herr ihre Mühe gesegnet und ihr geistliches Leben auf andere übertragen und multipliziert hat. Ich weiß: Wenn du anfängst, persönlich Zeit mit einem anderen Gläubigen zu verbringen – im Bibelstudium, im Gebet, in der Gemeinschaft oder im gezielten Training –, geschieht auch etwas in deinem Leben. Möge Gott dir die Geduld, Liebe und Ausdauer schenken, um anzufangen, das Leben, das er dir gegeben hat, mit anderen zu teilen."

»Möge Gott dir die Geduld, Liebe und Ausdauer schenken, um anzufangen, das Leben, das er dir gegeben hat, mit anderen zu teilen.«

2.5 Kernfragen

- *Bist du als ältere Frau charakterlich gereift, um eine Lehrerin des Guten zu sein?*
- *Kennst du die Bibel so gut, dass du auf Lehrfragen Antwort geben kannst?*
- *Pflegst du mindestens eine Jüngerschaftsbeziehung zu einer jüngeren Frau?*
- *Hilfst du jungen Frauen in Ehe-, Erziehungs- und Haushaltsfragen?*
- *Können sich die Ältesten auf deinen positiven Einfluss auf Jüngere verlassen?*
- *Hast du dich in deinem Dienst bewährt, sodass du andere anleiten kannst?*

Fußnoten

1 Martha Peace: „Lehrerin des Guten", S. 42+45
2 ebd. S. 63
3 Benedikt Peters: „Der Heilige Geist", Betanien 2004, S. 31
4 LeRoy Eims: „Die verlorene Kunst des Jüngermachens", Betanien 2005
5 Martha Peace: „Lehrerin des Guten", S. 29
6 Wanda Sanseri: „Kostbarer als Korallen", S. 21
7 Martha Peace: „Lehrerin des Guten", S. 67-68
8 ebd. S. 149
9 Elisabeth George: „Eine Frau nach dem Herzen Gottes", Betanien 2005, S. 153
10 Martha Peace: „Lehrerin des Guten", S. 32
11 ebd. S. 34

Warum Frauen nicht dazu berufen sind, Prediger zu sein

Geoff Thomas, England
übersetzt von Tabea Kunz, Wetter

Wenn man nächsten Sonntag in eine Gemeinde kommt, wo eine Frau predigt, sollte man bleiben und ihre Predigt hören? Wie Dr. Cornelius Vanema aufgezeigt hat, enthält das Alte Testament zwei Aussagen, die sich mit dieser Frage ganz allgemein befassen. Erstens: Mann und Frau wurden nach Gottes Bild geschaffen und teilen die gleiche Würde bei der Erschaffung (1Mo 1,27) und die gleichen Vorrechte des Gnadenbundes.

Zweitens jedoch gibt es bei der Erschaffung (1Mose 2, besonders die Verse 20-25) und bei der Erlösung auch eine „Ordnung" oder ein „Rollenverhältnis" der praktischen Unterordnung der Frau unter den Mann. Der Herr anerkennt und beauftragt den Mann, nicht die Frau, im Haus und in den Angelegenheiten Israels die Führung zu übernehmen. Ausnahmen dienen nur dazu, die allgemeine Regel zu bestätigen, wonach die Männer normalerweise dazu beauftragt waren, zu führen und Autorität als Richter, Könige, Propheten, Älteste und Priester auszuüben.

Im Neuen Testament werden diese beiden Aussagen bekräftigt und klargestellt. Dort wird nachdrücklich die Gleichheit von Mann und Frau in Bezug auf Status und Vorrecht auf dem Gebiet der Erlösung bestätigt. Mit gleichem Nachdruck wird die praktische Unterordnung der Frauen unter die Männer in der Ehe und in der Gemeinde, dem Haushalt Gottes, für gültig erklärt.

Zum Beispiel gibt es im Neuen Testament klare Hinweise darauf, dass Männer und Frauen vollkommen gleichgestellt sind, was die grundsätzlichen Vorrechte der Erlösung durch Christus und die Kraft des Geistes betrifft. In Apostelgeschichte 2 lesen wir, dass der Geist, in Erfüllung von Gottes Verheißung in Joel 2, auf die ganze Menschheit ausgegossen wird, auf Söhne und Töchter. Alle Glieder der Gemeinschaft des Neuen Bundes, der Gemeinde, sind dazu berufen, sich einander unterzuordnen (Eph 5,21), um einer zu sein in Christus Jesus (Gal 3,28). Männer und Frauen arbeiten zusammen als Mitarbeiter am Evangelium (Röm 16). Beide können im Gebet in die Gegenwart Gottes kommen und vertrauensvoll rufen: „Abba, Vater".

Jedoch widerruft diese klare und nachdrückliche Lehre von der Gleichheit der Erlösungsvorrechte nicht die gleichermaßen klare und nachdrückliche Lehre von der praktischen Unterordnung der Frauen unter die Männer in Ehe und Gemeinde. Deshalb ist es falsch und widerspricht der Bibel, wenn man neutestamentliche Stellen von der Gleichheit der Erlösungsvorrechte von Männern und Frauen gegen jene Stellen ausspielt, die den Unterschied zwischen Männern und Frauen auf diesen Gebieten lehren.

Eine Reihe neutestamentlicher Stellen lehrt auch klar den Rollenunterschied zwischen Männern und Frauen in Haus und Gemeinde. Diese Stellen zeigen, dass nur Männer die primäre Führung und Autorität auf diesen Gebieten ausüben sollen. Eph 5,22: „Ordnet euch einander unter in der Furcht Christi, die Frauen den eigenen Männern als dem Herrn!" Kol 3,18: „Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter, wie es sich im Herrn geziemt." 1Petr 3,1: „Ebenso ihr Frauen, ordnet euch den eigenen Männer unter." 1Petr 3,5: „... und sich ihren Männern unterordneten: wie Sara dem Abraham gehorchte." Das Neue Testament lehrt die männliche Führungsrolle.

Gleichermaßen werden wir in 1Kor 11,2-16 gelehrt, dass durch die Weissagungspraxis ohne Kopfbedeckung ihre Unterordnung unter den Mann verletzt wird. Diese Unterordnung wird durch die Erlösung nicht aufgehoben,

denn sie gründet sich auf die Schöpfung und besteht fort, um ihren Ausdruck in der Gemeinde Jesu Christi zu finden (Verse 3, 8 und 9). In 1Kor 14,33b-35 wird den Frauen das Reden in der Gemeinde oder im öffentlichen Gottesdienst verboten. Diese Stelle verbietet deutlich eine Form des Redens, das autoritatives Lehren enthält. Obwohl diese Stelle die Beurteilung von Weissagung beschreibt (eine direkte Offenbarung vom Thron des Universums), wird damit die Autorität einer Frau über einen Mann für unangemessen erklärt, denn das widerspricht dem Gebot des Herrn und der Schöpfungsordnung (Verse 29 und 34).

In der vielleicht wichtigsten Stelle zu diesem Thema, nämlich in 1Tim 2,10-14, lesen wir: Ich erlaube aber einer Frau nicht, zu lehren, noch über den Mann zu herrschen, sondern ich will, dass sie sich in der Stille halte. Hier wird uns gelehrt, dass eine Frau keine Position in der Gemeinde einnehmen soll, wo sie über den Mann herrscht. Im Kontext von 1 Tim 2 (vgl. mit 1 Tim 3, wo die Qualifikationen für Älteste und Diakone beschrieben werden) bezieht sich das deutlich auf die Aufgaben derer, die ein Amt in der Gemeinde besitzen. Frauen können Kinder, junge Leute und Frauen belehren, und in ihrem persönlichen Leben können sie ein Grund zur Hoffnung sein für jeden, der danach verlangt. Frauen können in den Versammlungen laut beten, wenn die Gemeinde einverstanden ist. Jedoch sind die Frauen von der Bibel her nicht befugt, am Tag des Herrn vor der Gemeinde zu stehen und zu ermahnen, zurechtzuweisen, zu unterrichten, zu warnen und zu lehren. Nur die von Gott Berufenen haben diese Gabe.

„Ich erlaube aber einer Frau nicht, zu lehren, noch über den Mann zu herrschen, sondern ich will, dass sie sich in der Stille halte.“

1. Timotheus 2,12

Deshalb finden wir im Neuen Testament kein einziges Beispiel davon und keine Ermutigung für eine Frau, offizielle Lehrautorität über einen Mann auszuüben. Weder zu Hause noch in der Gemeinde ist es zuzulassen, dass die Frau bei der Ausübung dieser Autorität die Führung in die Hand nimmt. Außerdem kann nicht deutlich genug betont werden, dass dieser Grundsatz biblischer Lehre keine Sache der griechischen Kultur des ersten Jahrhunderts ist, sondern er basiert auf der Schöpfungsordnung und den Umständen, die den Sündenfall begleitet haben. (siehe 1Tim 2,13.14). Denn Adam wurde zuerst gebildet, danach Eva; und Adam wurde nicht betrogen, die Frau aber wurde betrogen und fiel in Übertretung.

»Wir dürfen die Gleicheit der Erlösungsrechte von Mann und Frau nicht gegen deren Rollenunterschiede ausspielen.«

Deshalb ist das Predigen der Frauen eine Praxis, die klarer biblischer Anweisung entgegensteht.

Scheidung und Wiederheirat

Dr. John Piper, USA
übersetzt von Tabea Kunz

Dieser Artikel wird hier mit Genehmigung des Autors abgedruckt. Er findet sich ebenfalls als Anhang in Wilfried Plocks neuem Buch „Eine Ehe zur Ehre Gottes“.
Die Redaktion

Hintergrundinformation

Bis zu der Zeit, als ich bei meinem Hirtendienst mit der Dringlichkeit des Themas Scheidung und Wiederheirat konfrontiert wurde, hielt ich in meinem ganzen bisherigen Leben als Erwachsener an der vorherrschenden protestantischen Sichtweise fest, wonach Wiederheirat nach Scheidung in der Bibel gestützt werde, und zwar in solchen Fällen, wo jemand von seinem Partner verlassen wurde oder auf Grund von dauerhaftem Ehebruch. Erst als ich vor ein paar Jahren bei einer Vortragsreihe über das Lukasevangelium gezwungen war, mich mit der absoluten Aussage Jesu in Lukas 16,18 zu befassen, fing ich an, die übernommene Position zu hinterfragen.

Ich fühlte eine enorme Last, meine Gemeinde über den offenbarten Willen Gottes in der Frage über Scheidung und Wiederheirat zu belehren. Es war mir nicht verborgen, dass es unter meinen Leuten sowohl solche gab, die geschieden und wiederverheiratet waren, als auch solche, die als Geschiedene unverheiratet blieben. Auch gab es jene, die gerade in Scheidung lebten oder diese als Möglichkeit erwogen. Ich wusste, dass das keine akademische Übung war, sondern es würde sofort viele Menschen zutiefst betreffen.

Ich kannte auch die schrecklichen Statistiken in meinem Land und in anderen westlichen Ländern bezüglich der Ehen, die in Scheidung enden, und der Zahl der Menschen, die zum zweiten oder dritten Mal heirateten. In meinem Studium über Epheser 5 wuchs in mir immer mehr die Überzeugung, dass in der Vereinigung von Mann und Frau zu „einem Fleisch" eine tiefe und profunde Bedeutung liegt. Sie ist nämlich ein Gleichnis für die Beziehung zwischen Christus und seiner Gemeinde.

All das wirkte zusammen und machte sensibel für die Erhabenheit und Ernsthaftigkeit, als ich die Bedeutung und die Wirkung des biblischen Textes über Scheidung und Wiederheirat erwog. Das Ergebnis dieser entscheidenden Erfahrung war die Entdeckung eines – so wie ich meine – neutestamentlichen Verbots von Wiederheirat außer im Falle des Todes eines Partners. Ich erhebe weder den Anspruch, das letzte Wort zu diesem Thema zu sagen, noch bin ich über Korrektur erhaben, wenn sich herausstellen sollte, dass ich Unrecht habe. Mir ist klar, dass es Männer gibt, die geistlicher sind als ich, und dennoch eine andere Sichtweise haben. Trotzdem muss jeder Mensch und jede Gemeinde nach dem eigenen Gewissen lehren und leben, jenes Gewissen, das durch ein ernsthaftes Schriftstudium geprägt ist.

Daher ist dieses Papier ein Versuch, mein eigenes Verständnis und dessen Grundlage in der Schrift darzustellen. Es dient somit als biblischer Gedankengang dafür, warum ich mich genötigt fühle, so und nicht anders zu entscheiden, wenn es um Ehen geht, die ich beschreiben werde, und wenn es darum geht, welche Art Gemeindezucht bezüglich Scheidung und Wiederheirat angemessen sein mag. Wenn ich eine erschöpfende Auslegung für jeden relevanten Bibeltext in diesem Papier geben sollte, würde daraus ein sehr dickes Buch werden. Deshalb habe ich vor, jeden entscheidenden Text mit einigen exegetischen Schlüsselargumenten kurz zu erklären. Das wird zweifellos viele Fragen aufwerfen und ich hoffe, dass ich aus diesen Fragen lernen kann. Ich werde alles tun, sie im Verlauf der Diskussion zu beantworten, die sich aus diesem Papier ergeben wird.

Der Umgang mit diesem Thema ist wahrscheinlich am effektivsten, wenn man einfach auf der Bibel basierende Gründe auflistet, warum das Neue Testament meiner Meinung nach jegliche Wiederheirat verbietet, außer wenn ein Partner gestorben ist. Was nun folgt, ist eine Liste solcher Argumente.

Elf Gründe, warum ich glaube, dass jede Wiederheirat nach einer Scheidung verboten ist, solange beide Partner am Leben sind.

„Jeder, der seine Frau entlässt und eine andere heiratet, begeht Ehebruch; und jeder, der die von einem Mann Entlassene heiratet, begeht Ehebruch."

LUKAS 16,18

1. Lukas 16,18 nennt jede Wiederheirat nach Scheidung Ehebruch: „Jeder, der seine Frau entlässt und eine andere heiratet, begeht Ehebruch; und jeder, der die von einem Mann Entlassene heiratet, begeht Ehebruch."

1.1 Dieser Vers zeigt, dass Jesus eine Scheidung nicht als Beendigung einer Ehe in Gottes Augen betrachtet. Eine zweite Ehe wird nun deshalb als Ehebruch bezeichnet, weil die erste immer noch gültig ist. Damit steht Jesus im Gegensatz zur jüdischen Kultur, wo jede Scheidung das Recht zur Wiederheirat mit sich brachte.

1.2 Die zweite Hälfte des Verses zeigt, dass nicht nur der geschiedene Mann des Ehebruchs schuldig wird, wenn er erneut heiratet, sondern auch der Mann, der eine geschiedene Frau heiratet.

1.3 Da hier keine Ausnahmen in diesem Vers erwähnt werden und da Jesus die allgemeine kulturelle Akzeptanz von Scheidung mit dem Recht zur Wiederheirat abweist, hätten die ersten Leser dieses Evangeliums ihre Schwierigkeiten damit gehabt, für irgendwelche Ausnahmen zu streiten, wonach Jesus etwa die kulturelle Annahme teile, dass ein Partner dann frei zur Wiederheirat sei, wenn die Scheidung auf Grund von Untreue oder Verlassen erfolgt ist.

2. Markus 10,11-12 nennt jede Wiederheirat nach Scheidung Ehebruch, egal, ob der Mann oder die Frau die Scheidung einreicht.

„… und er spricht zu ihnen: Wer seine Frau entlässt und eine andere heiratet, begeht Ehebruch gegen sie. Und wenn sie ihren Mann entlässt und einen anderen heiratet, begeht sie Ehebruch."

2.1 Dieser Text wiederholt die erste Hälfte von Lukas 16,18, geht aber weiter und sagt, dass nicht der Mann, der sich scheiden lässt, sondern auch die Frau, die sich scheiden lässt, bei einer Wiederheirat Ehebruch begeht.

2.2 Wie in Lukas 16,18 werden von dieser Regel keine Ausnahmen erwähnt.

3. Markus 10,2-9 und Matthäus 19,3-8 lehren, dass Jesus die Rechtfertigung von Scheidung in Deuteronomium 24,1 durch die Pharisäer abgewiesen und Gottes Ziel in der Schöpfung neu bekräftigt hat, wonach kein Mensch trennen soll, was Gott zusammengefügt hat.

Markus 10,2-9: „2) Und es traten Pharisäer zu ihm und fragten ihn, um ihn zu versuchen: Ist es einem Mann erlaubt, seine Frau zu entlassen? 3) Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Was hat euch Mose geboten? 4) Sie aber sagten: Mose hat gestattet, einen Scheidebrief zu schreiben und zu entlassen. 5) Jesus aber sprach zu ihnen: Wegen eurer Herzenshärtigkeit hat er euch dieses Gebot geschrieben; 6) von Anfang der Schöpfung an aber hat er sie als Mann und Frau geschaffen. 7) Darum wird ein

»Jeder Mensch und jede Gemeinde muss nach dem eigenen Gewissen lehren und leben, jenes Gewissen, das durch ein ernsthaftes Schriftstudium geprägt ist.«

Mensch seinen Vater und seine Mutter verlassen, 8) und die zwei werden ein Fleisch sein; daher sind sie nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. 9) Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden."

Matthäus 19,3-9: „3) Und Pharisäer kamen zu ihm, versuchten ihn und sprachen: Ist es einem Mann erlaubt, aus jeder beliebigen Ursache seine Frau zu entlassen? 4) Er aber antwortete und sprach: Habt ihr nicht gelesen, dass der, welcher sie schuf, sie von Anfang an als Mann und Frau schuf 5) und sprach: 'Darum wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und es werden die zwei ein Fleisch sein', – 6) so dass sie nicht mehr zwei sind, sondern ein Fleisch. Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden. 7) Sie sagten zu ihm: Warum hat denn Mose geboten, einen Scheidebrief zu geben und zu entlassen? 8) Er spricht zu ihnen: Mose hat wegen eurer Herzenshärtigkeit euch gestattet, eure Frauen zu entlassen; von Anfang an aber ist es nicht so gewesen. 9) Ich sage euch aber, dass, wer immer seine Frau entlässt, außer wegen Hurerei, und eine andere heiratet, Ehebruch begeht."

3.1 Sowohl bei Matthäus als auch bei Markus kommen die Pharisäer zu Jesus und stellen ihn auf die Probe, indem sie ihn fragen, ob es dem Gesetz entspricht, wenn sich ein Mann von seiner Frau scheiden lässt. Offenbar denken sie an die Stelle in Deuteronomium 24,1, wo Ehescheidung einfach als Tatsache beschrieben wird, anstatt diese auf irgendeine Weise zu legalisieren. Sie möchten wissen, welche Haltung Jesus in Bezug auf diese Stelle einnimmt.

3.2 Die Antwort Jesu lautet: „Mose hat wegen eurer Herzenshärtigkeit euch gestattet, eure Frauen zu entlassen" (Mt 19,8).

3.3 Aber dann kritisiert Jesus die Pharisäer wegen ihrer Unfähigkeit, in den Mosebüchern Gottes tiefsten und ursprünglichen Plan für die Ehe zu erkennen. So zitiert er zwei Stellen aus der Genesis. „Als Mann und Frau schuf er sie … Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen und sie werden zu einem Fleisch werden" (Genesis 1,27; 2,24).

3.4 Aus diesen Stellen in Genesis schlussfolgert Jesus: „so dass sie nicht mehr zwei sind, sondern ein Fleisch." Und dann führt er seine Aussage auf die Spitze: „Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden."

3.5 Damit wird gesagt, dass Jesus die pharisäische Anwendung von Deuteronomium 24,1 zurückweist und für seine Jünger den Maßstab für die Ehe wieder aufrichtet, der dem ursprünglichen Schöpfungsgedanken Gottes entspricht.

3.6 Bevor wir voreilig den Schluss ziehen, dass diese absolute Aussage zu relativieren sei im Hinblick auf die Ausnahmeklausel („außer wegen Hurerei"), die in Matthäus 19,9 erwähnt wird, sollten wir ernsthaft die Möglichkeit in Erwägung ziehen, dass die Ausnahmeklausel in Matthäus 19,9 im Licht der absoluten Aussage von Matthäus 19,6 verstanden werden sollte („soll der Mensch nicht scheiden"), besonders deshalb, weil die Verse, die dieser Unterhaltung mit den Pharisäern folgen, keine Ausnahme enthalten, wenn sie Wiederheirat verurteilen. Mehr dazu weiter unten.

4. Matthäus 5,32 lehrt nicht, dass Wiederheirat in einigen Fällen gegen das Gesetz ist. Vielmehr wird erneut bekräftigt, dass eine Ehe nach einer Scheidung Ehebruch ist, auch für diejenigen, die als Unschuldige geschieden worden sind, und dass ein Mann, der sich von seiner Frau scheiden lässt, durch ihre Zweitehe des Ehebruchs schuldig wird, wenn sie nicht schon vor der Scheidung zur Ehebrecherin geworden ist.

„Ich aber sage euch: Jeder, der seine Frau entlassen wird, außer auf Grund von Hurerei, macht, dass mit ihr Ehebruch begangen wird; und wer eine Entlassene heiratet, begeht Ehebruch."

4.1 Jesus weiß, dass in der damaligen Kultur eine Frau, die von ihrem Ehemann fortgeschickt worden war, meistens in eine Zweitehe hineingedrängt wurde. Trotz dieses Drucks nennt er diese Zweitehe Ehebruch.

4.2 Das Bemerkenswerte an diesem ersten Teil des Verses ist, dass er einfach sagt: Die Wiederheirat einer Frau, die ohne ihre eigene Schuld verworfen worden ist, ist trotzdem Ehebruch. „Jeder, der seine Frau entlassen wird, außer aufgrund von Hurerei, macht, dass mit ihr (der unschuldigen Frau, die nicht ehebrecherisch war) Ehebruch begangen wird." Das ist eine klare Aussage und mir scheint, dass Wiederheirat nicht erst dann falsch ist, wenn jemand an der Scheidung Schuld hat, sondern auch dann, wenn jemand unschuldig ist. Mit anderen Worten: Jesu ablehnende Haltung zur Wiederheirat hat offenbar ihren Grund darin, dass der Ehebund durch nichts aufgelöst werden kann, außer durch den Tod.

4.3 Meine Erklärungen für den Ausnahmefall („außer wegen Hurerei") möchte ich mir für später in dieser Abhandlung aufheben. Vorläufig dürfte es genügen, wenn ich sage: Nach der traditionellen Auslegung bedeutet dieser Fall wahrscheinlich, dass ein Mann seine Frau zur Ehebrecherin macht, außer in dem Fall, wo sie sich selbst zu einer Ehebrecherin gemacht hat.

4.4 Da nun nach meiner Annahme eine unschuldig geschiedene Frau Ehebruch begeht, wenn sie erneut heiratet, ist daher eine schuldige Frau, die nach einer Scheidung wieder heiratet, um so mehr schuldig. Wenn jemand meint, dass diese schuldige Frau die Freiheit habe, noch einmal zu heiraten, während die unschuldige Frau, die verstoßen wurde, diese Freiheit nicht hat, bloß weil der Ehebruch der schuldigen Frau die „Ein-Fleisch-Beziehung" zerstört hat, dann befindet dieser sich in der schwierigen Lage, dass er zu einer unschuldig geschiedenen Frau sagen muss: „Wenn du jetzt Ehebruch begehst, dann ist es dir gesetzlich erlaubt, noch einmal zu heiraten." Das scheint aus mindestens zwei Gründen falsch zu sein:

4.4.1 Dem körperlichen Akt des Geschlechtsverkehrs wird ein zu hoher Stellenwert eingeräumt, als sei er das entscheidende Element bei ehelicher Vereinigung und Trennung.

4.4.2 Wenn die sexuelle Vereinigung mit einem anderen den Ehebund bricht und Wiederheirat legitim macht, und wenn man dann sagt, eine unschuldig geschiedene Frau kann nicht wieder heiraten (wie Jesus sagt), dann setzt das voraus, dass der sich scheiden lassende Mann sich nicht deshalb scheiden lässt, um mit einer anderen sexuelle Beziehungen zu haben. Das ist aber eine sehr unwahrscheinliche Annahme. Wahrscheinlicher ist, dass Jesus in der Tat annimmt, dass einige dieser Männer, die sich scheiden lassen, eine sexuelle Beziehung mit einer anderen Frau haben werden, und doch sollen die Frauen, von denen sie sich getrennt haben, nicht wieder heiraten. Daher hebt Ehebruch nicht die „Ein-Fleisch-Beziehung" einer Ehe auf. Sowohl dem unschuldigen als auch dem schuldigen Partner wird die Wiederheirat in Matthäus 5,32 verboten.

5. 1Korinther 7,10-11 lehrt, dass Scheidung falsch ist, aber wenn die Scheidung unvermeidlich ist, sollte die geschiedene Person nicht wieder heiraten.

„10) Den Verheirateten aber gebiete nicht ich, sondern der Herr, dass eine Frau sich nicht vom Mann scheiden lassen soll – 11) wenn sie aber doch geschieden ist, so bleibe sie unverheiratet oder versöhne sich mit dem Mann – und dass ein Mann seine Frau nicht entlasse."

5.1 Wenn Paulus sagt, dass nicht er sondern der Herr das gebietet, dann meint er, so glaube ich, Folgendes: Ihm ist ein spezieller Ausspruch des historischen Jesus zu diesem Thema bekannt. Tatsächlich klingen diese Verse ganz ähnlich wie Markus 10,11-12, denn sowohl die Frau als auch der Mann werden angesprochen. Auch scheint Wiederheirat durch Vers 11 in der gleichen Weise ausgeschlossen zu sein wie in Markus 10,11-12.

5.2 Paulus scheint sich dessen bewusst zu sein, dass eine Trennung in gewissen Fällen unvermeidlich sein wird. Aber er denkt dabei an Ehebruch ohne Buße, oder Verlassenwerden oder Brutalität. Doch in solchen Fällen sagt er, dass derjenige, der sich zur Trennung genötigt sieht, nicht nach einer Wiederheirat trachten, sondern unverheiratet bleiben soll. Und er bekräftigt die Autorität dieser Aussage, indem er sagt, er habe ein Wort vom Herrn. Somit besteht die paulinische Auslegung der Aussagen Jesu darin, dass man keine Wiederheirat anstreben soll.

5.3 Wie in Lukas 16,18 und Markus 10,11-12 und Matthäus 5,32 lässt auch dieser Text nicht eindeutig die Möglichkeit irgendwelcher Ausnahmen vom Wiederheiratsverbot zu.

6. 1Korinter 7,39 und Römer 7,1-3 lehren, dass eine Wiederheirat erst nach dem Tod eines Ehepartners erlaubt ist.

1Korinther 7,39: „Eine Frau ist gebunden, solange ihr Mann lebt; wenn aber der Mann entschlafen ist, so ist sie frei, sich zu verheiraten, an wen sie will, nur im Herrn muss es geschehen."

Römer 7,1-3: „1) Oder wisst ihr nicht Brüder – denn ich rede zu denen, die Gesetz kennen – , dass das Gesetz über den Menschen herrscht, solange er lebt? 2) Denn die verheiratete Frau ist durchs Gesetz an den Mann gebunden, solange er lebt; wenn aber der Mann gestorben ist, so ist sie losgemacht von dem Gesetz des Mannes. 3) So wird sie nun, während der Mann lebt, eine Ehebrecherin genannt, wenn sie eines anderen Mannes wird; wenn aber der Mann gestorben ist, ist sie frei vom Gesetz, sodass sie keine Ehebrecherin ist, wenn sie eines anderen Mannes wird."

6.1 Beide Stellen (1Korinther 7,39; Römer 7,2) sagen klar, dass eine Frau an ihren Ehemann gebunden ist, solange er lebt. Es werden keinerlei Ausnahmen aus irgendeinem Grund deutlich erwähnt, wonach sie von ihrem Mann frei wäre, um noch einmal zu heiraten.

7. Matthäus 19,10-12 lehrt, dass den Jüngern des Christus von Gott eine besondere geistliche Gnade zuteil wird, damit sie ihr Ledigsein ertragen, wenn sie nach dem Gebot Christi auf eine Wiederheirat verzichten.

„10) Seine Jünger sagen zu ihm: Wenn die Sache des Mannes mit der Frau so steht, so ist es nicht ratsam zu heiraten. 11) Er aber sprach zu ihnen: Nicht alle fassen dieses Wort, sondern die, denen es gegeben ist: 12) Denn es gibt Verschnittene, die von Mutterleib so geboren sind; und es gibt Verschnittene, die von den Menschen verschnitten worden sind; und es gibt Verschnittene, die sich selbst verschnitten haben um des Reiches der Himmel willen. Wer es fassen kann, der fasse es."

7.1 Unmittelbar vor dieser Stelle in Matthäus 19,9 hatte Jesus jegliche Wiederheirat nach einer Scheidung verboten. (Ich behandle die Bedeutung „außer wegen Hurerei" später.) Das scheint den Jüngern Jesu ein unerträgliches Verbot zu sein: Wenn man jede Möglichkeit einer Wiederheirat ausschließt, ist die Ehe ein solch großes Risiko, dass man am besten gar nicht erst heiratet, denn man könnte „in die Falle tappen", für den Rest des Lebens ledig bleiben zu müssen oder man wird in einer schlechten Ehe „gefangen gehalten".

»1Korinter 7,39 und Römer 7,1-3 lehren, dass eine Wiederheirat erst nach dem Tod eines Ehepartners erlaubt ist.«

7.2 Jesus leugnet nicht die enorme Schwierigkeit seines Gebots. Vielmehr sagt er in Vers 11, dass die Fähigkeit zur Erfüllung des Gebots, nicht zu heiraten, eine göttliche Gabe an seine Jünger ist. Vers 12 ist ein Argument dafür, dass solch ein Leben in der Tat möglich ist, weil es Menschen gibt, die um des Himmelreiches willen, aber ebenso aus weniger edlen Gründen sich selbst dazu entschlossen haben, ihr Leben als Single zu führen.

7.3 Jesus sagt nicht, dass einige seiner Jünger die Fähigkeit hätten, dem Wiederheiratsverbot zu gehorchen und andere nicht. Vielmehr sagt er, das Zeichen eines Jüngers sei es, die Gabe der Keuschheit zu empfangen, während das bei Nichtchristen nicht der Fall ist. Der Beweis dafür besteht erstens in der Parallele zwischen Matthäus 19,11 und 13,11, zweitens in der Parallele zwischen Matthäus 19,12 und 13, 9.43; 11,15 und drittens in der Parallele zwischen Matthäus 19,11 und 19,26.

8. Deuteronomium 24,1-4 legitimiert keine Gründe für Ehescheidung, sondern lehrt, dass die „Ein-Fleisch-Beziehung", die durch die Ehe geschaffen wird, nicht durch Scheidung oder sogar Wiederheirat ausgelöscht wird.

„1) Wenn ein Mann eine Frau nimmt und sie heiratet und es geschieht, dass sie keine Gunst in seinen Augen findet, weil er etwas Anstößiges an ihr gefunden hat und er ihr einen Scheidebrief geschrieben, ihn in ihre Hand gegeben und sie aus seinem Haus entlassen hat, 2) und sie ist aus seinem Haus gezogen und ist hingegangen und die Frau eines anderen Mannes geworden, 3) wenn dann auch der andere Mann sie gehasst und ihr einen Scheidebrief geschrieben, ihn in ihre Hand gegeben und sie aus seinem Haus entlassen hat oder wenn der andere Mann stirbt, der sie sich zur Frau genommen hat, 4) kann ihr erster Mann, der sie entlassen hat, sie nicht wieder nehmen, dass sie seine Frau sei, nachdem sie unrein gemacht worden ist. Denn ein Gräuel ist das vor dem HERRN. Und du sollst das Land, das der HERR, dein Gott, dir als Erbteil gibt, nicht zur Sünde verführen."

8.1 Das Bemerkenswerte an diesen vier Versen ist: Während Scheidung als selbstverständlich betrachtet wird, wird die geschiedene Frau dennoch „unrein" durch ihre Wiederheirat (Vers 4). Als die Pharisäer Jesus fragen, ob Scheidung erlaubt sei, könnte es gut möglich gewesen sein, dass Jesus seine abschlägige Antwort nicht nur auf der Grundlage von Gottes Absicht gab, die in Genesis 1,27 und 2,24 ausgedrückt wird, sondern auch auf der Grundlage von Deuteronomium 24,4, wonach Wiederheirat einen Menschen verunreinigt. Mit anderen Worten: Es gab im Mosaischen Gesetz ausreichend Hinweise dafür, dass die Erlaubnis zur Scheidung mit der Herzenshärte des Mannes zu tun hatte und nicht etwa Scheidung und Wiederheirat legitimiert wurden.

8.2 Das Verbot, wonach eine Frau nicht zu ihrem ersten Ehemann zurückkehren durfte, auch dann nicht, wenn ihr zweiter Mann gestorben ist (denn es ist ein Gräuel), legt sehr deutlich nahe, dass man heute keine zweite Ehe abbrechen sollte, um eine erste Ehe wiederherzustellen (siehe die Erklärungen von Heth und Wenham, Jesus and Divorce, Seite 110).

9.1 1Korinther 7,15 bedeutet nicht, dass ein Christ, der von seinem ungläubigen Partner verlassen wurde, frei sei, wieder zu heiraten. Es bedeutet, dass der Christ nicht verpflichtet ist, für den Erhalt des Zusammenseins zu kämpfen. Eine Trennung ist erlaubt, wenn der ungläubige Partner darauf besteht.

„Wenn aber der Ungläubige sich scheidet, so scheide er sich. Der Bruder oder die Schwester ist in solchen Fällen nicht gebunden; zum Frieden hat uns Gott doch berufen."

Es gibt verschiedene Gründe, warum der Ausdruck „nicht gebunden" nicht verstanden werden darf als „frei zur Wiederheirat".

9.1.1 Die Ehe ist eine schöpfungsmäßige Bestimmung, die für alle menschlichen Geschöpfe Gottes gilt, ungeachtet ihres Glaubens oder Unglaubens.

9.1.2 Das Wort, das in Vers 15 für „gebunden" benutzt wird (*douloo*), ist nicht dasselbe Wort, das in Vers 39 verwendet wird, wo Paulus sagt: „Eine Frau ist gebunden (*deo*), solange ihr Mann lebt." Paulus verwendet konsequent das Wort „*deo*", wenn er vom gesetzlichen Aspekt des Gebundenseins an einen Ehepartner (Römer 7,2; 1Korinther 7,39) oder Verlobten (1Korinther 7,27) spricht. Aber wenn er sich auf einen verlassenen Partner bezieht, der nach 1Korinter 7,15 nicht gebunden ist, verwendet er ein anderes Wort (*douloo*), was nicht überraschend ist, wenn er dem verlassenen Partner nicht dieselbe Freiheit zur Wiederheirat gibt, die er einem verwitweten Partner gewährt (Vers 39).

9.1.3 Der letzte Ausdruck von Vers 15 („zum Frieden hat uns Gott doch berufen") unterstützt Vers 15 am besten, wenn Paulus sagt, dass ein verlassener Partner nicht „gebunden ist Krieg zu führen" um den Ungläubigen, der weggeht, dazu zu bringen, doch zu bleiben. Mir scheint, dass der Friede, zu dem uns Gott berufen hat, jener Friede ehelicher Harmonie ist. Daher ist der gläubige Partner nicht gebunden, in einem ständigen Konflikt mit dem ungläubigen Partner zu leben, wenn der Ungläubig darauf besteht, sich zu trennen. Vielmehr ist der Gläubige frei und unschuldig, wenn er ihn oder sie gehen lässt.

9.1.4 Diese Auslegung harmoniert besser mit dem, was die Verse 10-11 sagen wollen, wo eine unvermeidliche Trennung nicht etwa zu einem Wiederheiratsrecht führt.

10. 1Korinter 7,27-28 lehrt kein Recht auf Wiederheirat Geschiedener, sondern lehrt, dass verlobte Jungfrauen ernsthaft ein Leben als Single in Betracht ziehen sollen, jedoch aber nicht sündigen, wenn sie heiraten.

„27) Bist du an eine Frau gebunden, so suche nicht los zu werden; bist du frei von einer Frau, so suche keine Frau! 28) Wenn du aber doch heiratest, so sündigst du nicht; und wenn die Jungfrau heiratet, so sündigt sie nicht."

10.1 Vor kurzem haben manche argumentiert, dass diese Stelle von Geschiedenen spricht, weil Paulus in Vers 27 fragt: „Bist du frei (wörtlich: los) von einer Frau?" Einige haben angenommen, dass er meinte: „Bist du geschieden?" Daher würde er in Vers 28 sagen, dass es keine Sünde sei, wenn geschiedene Leute erneut heiraten. Es gibt verschiedene Gründe dafür, warum diese Auslegung höchst unwahrscheinlich ist.

10.1.1 Vers 25 signalisiert, dass Paulus einen neuen Abschnitt beginnt und ein anderes Thema behandelt: „Über die Jungfrauen aber habe ich kein Gebot des Herrn; ich gebe aber eine Meinung als einer, der vom Herrn die Barmherzigkeit empfangen hat, vertrauenswürdig zu sein." Mit dem Problem Geschiedener hatte er sich bereits in den Versen 10-16 befasst. Nun greift er ein neues Thema auf und schreibt über diejenigen, die noch nicht verheiratet sind. Das signalisiert er, indem er sagt „über die Jungfrauen". Daher ist es sehr unwahrscheinlich, dass die Menschen, von denen in den Versen 27 und 28 die Rede ist, geschieden sind.

10.1.2 Die flache Aussage, dass es für Geschiedene keine Sünde sei, wieder zu heiraten (Vers 28) würde Vers 11 widersprechen, wo er sagt, dass eine Frau, die sich von ihrem Mann hat scheiden lassen, unverheiratet bleiben soll.

10.1.3 Vers 36 beschreibt sicher dieselbe Situation, die von den Versen 27 und 28 angesprochen wird, bezieht sich aber deutlich auf ein Paar, das noch nicht verheiratet ist. „Wenn aber jemand denkt, er handle ungeziemend mit seiner Jungfrau, wenn er in der Vollkraft steht, und es muss so geschehen, so tue er, was er will; er sündigt nicht; sie sollen heiraten." Hier steht das Gleiche wie in Vers 28, wo Paulus sagt: „Wenn du aber doch heiratest, so sündigst du nicht."

10.1.4 Der Hinweis in Vers 27, wo es heißt „an eine Frau gebunden" könnte irreführend sein, weil er andeuten könnte, dass der Mann bereits verheiratet sei. Aber im Griechischen ist das Wort für „Ehefrau" einfach „Frau" und könnte sowohl die Verlobte eines Mannes als auch seine Ehepartnerin bezeichnen. Der Kontext schreib vor, dass eines Mannes verlobte Jungfrau gemeint ist, nicht seine Ehefrau. Somit bedeutet „gebunden sein" und „frei sein", ob jemand verlobt ist oder nicht.

„Deswegen wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und die zwei werden ein Fleisch sein. Dieses Geheimnis ist groß, ich aber deute es auf Christus und die Gemeinde."

EPHESER 5,31.32

10.1.5 Es ist bedeutend, dass das Verb, das Paulus für „frei" oder „los" benutzt (*luo*), nicht das gleiche ist, das er für Scheidung verwendet. Für Scheidung verwendet Paulus „*chorizo*" (Verse 10.11.15; vgl. Mt 19, 6) und „*aphelia*" (Verse 11.12.13).

11. Die Ausnahmeklausel von Matthäus 19, 9 beinhaltet nicht notwendigerweise, dass eine Scheidung, die wegen Ehebruch vollzogen wurde, jemanden zur Wiederheirat freistellt. Das ganze Gewicht des neutestamentlichen Beweises, der in den vorausgegangenen zehn Punkten dargelegt wurde, steht im Gegensatz zu dieser Sichtweise. Und es gibt verschiedene Möglichkeiten, diesen Vers richtig auszulegen, ohne dass er mit der ganzen Belehrung des Neuen Testaments kollidiert, wonach Wiederheirat nach Scheidung verboten ist.

„Ich sage euch aber, dass, wer immer seine Frau entlässt, außer wegen Hurerei, und eine andere heiratet, Ehebruch begeht."

11.1 Vor einigen Jahren belehrte ich unsere Gemeinde in zwei Abendveranstaltungen über mein Verständnis dieses Verses und argumentierte, dass sich der Ausdruck „außer wegen Hurerei" nicht auf Ehebruch, sondern auf voreheliche sexuelle Unzucht bezieht, die ein Mann oder eine Frau beim verlobten Partner entdeckt. Seit dieser Zeit habe ich gemerkt, dass auch andere Leute diese Sicht vertreten und das mit einer viel größeren Gelehrsamkeit taten als ich. Ich habe auch viele andere Auslegungsvarianten dieses Verses entdeckt, die ebenfalls eine rechtmäßige Wiederheirat ausschließen. Einige davon werden bei William Heth und Gordon J. Wenham, „Jesus and Divorce" (Nelson: 1984) zusammengefasst.

11.2 Hier möchte ich eine kurze Zusammenfassung meiner eigenen Sicht über Matthäus 19, 9 geben und wie ich darauf gekommen bin.

Als ich mich zuallererst damit beschäftigte, war ich beunruhigt darüber, dass die absolute Form der Verurteilung von Scheidung und Wiederheirat, die Jesus in Markus 10,11.12 und Lukas 16,18 liefert, in Matthäus nicht enthalten ist, sofern seine Ausnahmeklausel wirklich eine Hintertür für Scheidung und Wiederheirat ist. Ich machte mir Sorgen, weil ich wie so viele Ausleger einfach annahm, dass Matthäus etwas deutlich mache, was von den Zuhörern Jesu oder den Lesern von Markus 10 und Lukas 16 ohne weiteres verstanden wird.

Wird tatsächlich vorausgesetzt, dass die absoluten Aussagen Ausnahmen enthalten? Daran zweifle ich sehr stark und deshalb möchte ich herausfinden, ob Matthäus' Ausnahmeklausel mit der Absolutheit in Markus und Lukas zusammenpasst.

Das Zweite, das mich beunruhigte, war die Frage, warum Matthäus das Wort „*porneia*“ („außer wegen Hurerei“) benutzt an Stelle von „*moicheia*“, welches Ehebruch bedeutet. Fast alle Kommentatoren scheinen einfach wieder anzunehmen, dass *porneia* in diesem Kontext Ehebruch bedeutet und es quält mich die Frage, warum Matthäus nicht das Wort für Ehebruch benutzen wollte, wenn es das ist, was er meinte.

Dann entdeckte ich etwas sehr Interessantes. Die einzige Stelle neben Matthäus 5,32 und 19, 9, wo Matthäus das Wort *porneia* benutzt, ist 15,19, wo es gemeinsam mit *moicheia* verwendet wird. Daher ist der primäre Hinweis aus dem Kontext für die Wortwahl des Matthäus Folgender: Er versteht unter *porneia* etwas anderes als Ehebruch. Könnte das heißen, dass Matthäus das Wort *porneia* in seinem ursprünglichen Sinn von Unzucht und Inzest gemeint hat (1Korinther 5,1) anstatt von Ehebruch?

A. Isaksson stimmt dieser Sicht über *porneia* zu und fasst seine Forschung ganz ähnlich auf den Seiten 134-135 in „Marriage and Ministry“ zusammen:

Deshalb können wir die Tatsache nicht außer Acht lassen, dass die Unterscheidung zwischen dem, was als *porneia* und dem, was als *moicheia* bezeichnet wurde, in der vorchristlichen jüdischen Literatur und im Neuen Testament strikt eingehalten wurde. *Porneia* könnte natürlich verschiedene Formen verbotener sexueller Beziehungen bezeichnen, doch wir können keine eindeutigen Beispiele dafür finden, dass dieses Wort den Ehebruch einer Frau bezeichnete. Unter diesen Umständen können wir kaum annehmen, dass dieses Wort in den Klauseln bei Matthäus Ehebruch heißt. Das Wort über Ehescheidung ist gestaltet wie ein Paragraph des Gesetzes, dem die Gemeindeglieder gehorchen sollen. Unter diesen Umständen ist es unvorstellbar, dass der Schreiber in einem Text wie diesem nicht klar unterschieden hätte zwischen dem, was Unzucht und dem, was Ehebruch ist: *moicheia* und nicht *porneia* wurde verwendet, um den Ehebruch einer Frau zu beschreiben. Nun gibt es also aus philologischer Sicht sehr starke Argumente gegen die Auslegung der Klausel, wonach Scheidung dann erlaubt sei, wenn sich die Frau des Ehebruchs schuldig gemacht hat.

Den nächsten Hinweis bei meiner Suche nach einer Erklärung bekam ich, als ich über den Gebrauch des Wortes *porneia* in Johannes 8,41 stolperte, wo die jüdischen Führer Jesus indirekt anklagen, er sei durch *porneia* gezeugt worden. Mit anderen Worten: Weil sie die Jungfrauengeburt nicht akzeptieren, nehmen sie an, dass Maria Unzucht getrieben hatte und Jesus das Ergebnis dieser Tat war. Auf der Grundlage dieses Hinweises studierte ich noch einmal den Bericht des Matthäus über die Geburt Jesu in Matthäus 1, 8-20. Da ging mir gewaltig ein Licht auf.

In diesen Versen werden Joseph und Maria als Ehemann (*aner*) und Ehefrau (*gunaika*) bezeichnet. Noch werden sie beschrieben als lediglich miteinander verlobt. Das hängt wahrscheinlich sowohl damit zusammen, dass die Wörter für Ehemann und Ehefrau einfach „Mann“ und „Frau“ sind, als auch damit, dass eine Verlobung damals eine viel bedeutendere Verpflichtung war als heute. In Vers 19 überlegt Joseph, sich von Maria „scheiden zu lassen“. Das Wort für „sich scheiden lassen“ ist dasselbe wie in Matthäus 5,32 und 19,9. Aber am wichtigsten ist, dass Matthäus sagt, Joseph sei „gerecht“ gewesen bei seiner Entscheidung, Maria zu verlassen, wahrscheinlich wegen ihrer *porneia*, Unzucht.

Im weiteren Verlauf seines Evangeliumsberichts nun sieht sich Matthäus in Kapitel 5 und später noch einmal in Kapitel 19 genötigt, jegliche Wiederheirat nach einer Scheidung zu verbieten (wie Jesus gelehrt hatte) und dennoch „Scheidungen“ zu erlauben, wie die, die Joseph gegenüber seiner Verlobten erwogen hatte, von der er dachte, sie sei der Unzucht (*porneia*) schuldig. Deshalb ist bei Matthäus der Ausnahmefall enthalten, besonders, um Joseph zu entlasten, und um im Allgemeinen zu zeigen, dass die Art „Scheidung“, die jemand während einer Verlobung wegen Unzucht wünschen könnte, nicht unter das absolute Verbot Jesu fällt.

Ein bekannter Einwand gegen diese Auslegung ist der: Sowohl in Matthäus 19,3-8 als auch in Matthäus 5,31-32 ist die Ehe das Thema, worauf Jesus eingeht, nicht etwa die Verlobung. Zugespitzt gesagt wäre „außer wegen Hurerei“ in Bezug auf die Ehe irrelevant. Ich antworte darauf, dass diese Irrelevanz genau der Punkt ist, um den es Matthäus geht. Für uns ist es vielleicht selbstverständlich, dass eine Verlobung, die wegen Unzucht auseinander geht, keine schlimme „Ehescheidung“ ist und daher kein Wiederheiratsverbot nach sich zieht. Aber wir dürfen nicht von den Lesern des Matthäusevangeliums annehmen, dass sie es als ebenso selbstverständlich betrachteten.

Sogar in Matthäus 5,32, wo es uns bedeutungslos erscheint, den „Fall von Unzucht“ auszuschließen (weil wir nicht einsehen, wieso eine verlobte Jungfrau in irgendeiner Weise zur Ehebrecherin werden kann), erscheint es den Lesern von Matthäus offenbar

nicht bedeutungslos. Aus diesem Grund ist es vielleicht für keinen Leser bedeutungslos: Wenn Jesus gesagt hätte: „Jeder Mann, der sich von seiner Frau scheiden lässt, macht aus ihr eine Ehebrecherin“, dann könnte ein Leser legitimer Weise fragen: „Dann war wohl Joseph im Begriff, aus Maria eine Ehebrecherin zu machen?“ Wir sehen vielleicht, dass diese Frage nicht vernünftig ist, weil wir meinen, dass man aus einer unverheirateten Frau keine Ehebrecherin machen kann. Aber es ist bestimmt nicht unwichtig oder bedeutungslos, dass Matthäus diesen offensichtlichen Ausnahmefall von Unzucht während der Verlobungszeit deutlich erwähnt.

Diese Auslegung der Ausnahmeklausel hat mehrere Vorteile: 1) Sie zwingt Matthäus nicht, der klaren und absoluten Bedeutung bei Markus und Lukas zu widersprechen, auch nicht der gesamten neutestamentlichen Lehre zu widersprechen, die in den Abschnitten 1-10 oben dargelegt wurde, einschließlich der absoluten Lehre, die Matthäus selbst in 19,3-8 lehrt. 2) Sie liefert eine Erklärung, warum das Wort *porneia* anstelle von *moicheia* in der Ausnahmeklausel des Matthäus verwendet wird. 3) Sie stimmt mit Matthäus' eigenem Gebrauch des Wortes *porneia* für Unzucht in Matthäus 15,19 überein. Sie erfüllt die Forderungen des größeren Kontextes bei Matthäus in Bezug auf Josefs Scheidungsplan.

Seit ich zum ersten Mal diese Auslegung von Matthäus 19,9 schrieb, habe ich ein Kapitel über diese Sichtweise gefunden, und zwar bei Heth und Wenham, „Jesus and Divorce“ und eine wissenschaftliche Verteidigung davon von A. Isaksson, „Marriage and Ministry in the New Temple“ (1965).

Schlussfolgerungen und Anwendungen

Im Neuen Testament wird die Frage der Wiederheirat nicht bestimmt durch:

1) die Schuld oder Unschuld eines Partners,

2) auch nicht dadurch, ob ein Partner gläubig ist oder nicht,

3) auch nicht dadurch, ob die Scheidung vor oder nach der Bekehrung eines Partners stattgefunden hat,

4) auch nicht dadurch, ob es Alleinerziehenden leicht oder schwer fällt, für den Rest des irdischen Lebens unverheiratet zu bleiben,

5) auch nicht dadurch, ob etwa Ehebruch oder Verlassen im Spiel war,

6) auch nicht durch die ständige Realität der Herzenshärtigkeit des menschlichen Herzens,

„Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.“

Markus 10,9

7) auch nicht durch die kulturelle Permissivität des gesellschaftlichen Umfelds.

Vielmehr wird diese Frage bestimmt durch die Tatsache, dass:

1) … die Ehe eine göttlich verordnete „Ein-Fleisch-Beziehung“ ist, die in Gottes Augen von außerordentlicher Bedeutung ist (Genesis 2,24; Matthäus 19,5; Markus 10,8).

2) … nur Gott, und kein Mensch, diese Ein-Fleisch-Beziehung beenden kann (Matthäus 19,6; Markus 10,9). Deshalb nennt Jesus Wiederheirat Ehebruch. Er setzt voraus, dass die erste Ehe immer noch bindend ist, Matthäus 5,32; Lukas 16,18; Markus 10,11).

3) … Gott die Ein-Fleisch-Beziehung der Ehe nur durch den Tod eines der beiden Partner beendet (Römer 7,1-3; 1Korinther 7,39).

4) … die Gnade und Kraft Gottes verheißen und ausreichend sind, um wenn nötig einen vertrauensvollen geschiedenen Christen zu befähigen, sein ganzes irdisches Leben unverheiratet zu bleiben (Matthäus 19,10-12,26).

5) … zeitliche Enttäuschungen und Nachteile viel besser sind als der Ungehorsam durch eine Wiederheirat, und tiefe und bleibende Freude hervorbringen wird, sowohl in diesem Leben als auch in dem zukünftigen (Matthäus 5,29-30).

Diejenigen, die bereits erneut geheiratet haben …

1) … sollten anerkennen, dass die Entscheidung zur Wiederheirat und einer zweiten Ehe Sünde war, diese Sünde als solche bekennen und Vergebung suchen.

2) … sollten nicht versuchen, zum ersten Partner zurückzukehren, nachdem sie eine zweite Verbindung eingegangen sind (siehe 8.2 oben).

3) … sollten sich nicht trennen und als Single leben, weil sie denken, dass dies die Sünde vermindern würde, weil all ihre sexuellen Begegnungen Taten des Ehebruchs sind. Die Bibel macht für diesen speziellen Fall keine Vorschriften, aber sie behandelt Zweitehen so, als wenn sie denselben Status in Gottes Augen haben, weil ja ein Versprechen gegeben und eine Verbindung eingegangen wurde. Sie hätte nicht sein dürfen, aber nun ist sie geschehen. Man darf das nicht auf die leichte Schulter nehmen. Versprechen müssen eingehalten werden und die Vereinigung ist heilig vor Gott. Wenn es auch nicht der Idealzustand ist, ist das Bleiben in der Zweitehe Gottes Wille für ein solches Paar und ihre weitere Beziehung sollte nicht als Ehebruch angesehen werden.

»Jesus nennt Wiederheirat Ehebruch. Er setzt voraus, dass die erste Ehe immer noch bindend ist.«

Anmerkung der Übersetzerin:

Der Verfasser benutzt für die biblische Ausnahmeklausel „außer wegen Hurerei“ mal „immorality“ und mal „unchastity“. Ich bin immer beim Begriff „Hurerei“ geblieben, weil er in der Elb. Übersetzung steht, aus der ich ja die Bibelzitate entnommen habe. Dagegen habe ich „fornication“ immer mit Unzucht übersetzt.

Wilfried Plock
Eine Ehe zur Ehre Gottes
Paperback, 152 Seiten, CMD, 8,50 Euro
ISBN 3-9810173-4-X

Durch dieses neue Buch von Wilfried Plock zieht sich von Anfang bis Ende ein roter Faden: Er beschreibt die Ehe als eine lebenslange Treuebindung, die der Mensch nicht brechen darf. Plock zeigt, dass es dabei gar nicht zuerst um Mann und Frau geht, sondern vielmehr um die Ehre Gottes. In jedem der acht Kapitel läuft alles darauf hinaus, den Herrn zu ehren. Eine solche Gemeinschaft wird den Partnern ebenfalls Freude und Erfüllung bringen.

„Eine Ehe zur Ehre Gottes" ist ein praktisches Buch. Fragen am Ende der Kapitel erleichtern das Durcharbeiten zu zweit oder in Gruppen. Vier nützliche Anhänge – u. a. zu den Themen „Partnerwahl" sowie „Scheidung und Wiederheirat" – machen es zu einem kleinen Ehe-Kompendium, das auch zur Vorbereitung auf den gemeinsamen Weg bestens geeignet ist.

Sylvia Plock
Die Frau in der Gemeinde
Paperback, 178 Seiten, CMD, 9,50 Euro
ISBN 3-9810173-5-8

Ihr neues Werk hat Sylvia Plock, die bereits durch ihr Buch „Liebe und Wahrheit" bekannt ist, für gläubige Frauen in der Gemeinde geschrieben. Alleinstehende, Verheiratete und Mütter jeden Alters werden angesprochen. Anhand der Bibel zeigt Sylvia Plock Gottes Prinzipien für ein Leben zu seiner Ehre auf. Sie beschäftigt sich zuerst mit der Stellung der Frau als Miterbin der Gnade und zeigt dann anhand der biblischen Prioritäten, dass Gutes am falschen Platz Gott nicht verherrlicht. In den folgenden Kapiteln beschreibt sie die Aufgaben einer gläubigen Frau innerhalb ihrer familiären Beziehungen. Dann zeigt sie die vielen Dienstmöglichkeiten innerhalb und außerhalb der örtlichen Gemeinde auf. Dabei geht es ihr nicht um Aktivismus im frommen Gewand, sondern um ein fruchtbares Leben als „Rebe am Weinstock". Dieses gründliche Buch macht Frauen auf praktische Weise Mut, ihre Gaben zur Ehre Gottes einzusetzen. Es ist zum persönlichen Studium und auch als Arbeitsbuch für Kleingruppen geeignet.

Rudolf Ebertshäuser
Gottes Wort oder Menschenwort? – Moderne Bibelübersetzungen auf dem Prüfstand
Paperback, 190 Seiten, Betanien, lieferbar Anf. Dez. 2005
ISBN 3-935558-72-4

Dieses Buch enthält eine Untersuchung und geistliche Bewertung der wichtigsten modernen Bibelübersetzungen „in heutigem Deutsch": Gute Nachricht, Hoffnung für alle, Neue Genfer Übersetzung, Neues Leben, Neue evangelistische Übertragung. Es geht auch auf die aktuellsten Entwicklungen ein: auf die „Volxbibel" und die „Bibel in gerechter Sprache". Anhand zahlreicher Textbeispiele in Tabellenform zeigt Ebertshäuser, dass die modernen Übertragungen das inspirierte Wort Gottes nicht wirklich zuverlässig wiedergeben. Zugleich bietet das Buch eine kurzgefasste, aber aufschlussreiche Einführung in das Wesen und die Geschichte der Bibelübersetzung, einschließlich einer Darstellung der reformatorischen Bibelübersetzungen. Es nennt die Argumente, die für die bewährte wortgetreue Übersetzungsmethode der „klassischen" Bibelübersetzungen sprechen, und geht auf die Vorzüge der wichtigsten wortgetreuen Übersetzungen (Luther, Elberfelder, Schlachter) ein. Damit erhält der Bibelleser geistliche Maßstäbe, um sich in der verwirrenden Vielzahl heutiger Bibeln zurechtfinden zu können.

Auf die Grundtextfrage geht der Autor auch kurz ein: Hier wird der Textus Receptus als grundsätzlich vertrauenswürdiger als der Nestle-Aland-Text bewertet, ohne jedoch einen Ausschließlichkeitsanspruch für den Textus Receptus zu erheben, für den der Autor in anderen Publikationen eintritt.

John MacArthur (Hrsg.)
Es ist nicht alles Gold was glänzt
Paperback, 255 Seiten, CLV, 8,50 Euro
ISBN 3-89397-979-4

Nachdem wir in der letzten „Gemeindegründung" bereits einen hervorragenden Auszug über „Musik in der Gemeinde" veröffentlicht haben, ist nun erfreulicherweise bereits das ganze Werk auf Deutsch erschienen. Der bekannte Autor und seine Mitschreiber verdeutlichen in diesem aufrüttelnden Buch, wie aktuelle notvolle Themen anhand der Bibel beurteilt werden müssen. Es enthält aufklärende Kapitel über einflussreiche Trends und schließt mit einem praktischen Wegweiser, wie man als Christ biblische Unterscheidung üben und Fälschungen des Gegenspielers entlarven kann.

In einem Kapitel geht es um den umstrittenen Bestseller „Leben mit Vision". Der Autor kommt dabei zu dem Ergebnis: „… der Ansatz dieses Buches (scheint) sehr typisch für heutige evangelikale Trends zu sein – oberflächlich, verwässert und zum Wohlfühlen gedacht. Unserer Meinung nach ist der Umgang mit der Bibel zu willkürlich, das theologische Gerüst zu instabil, die Versprechen, die in dem Buch gegeben werden, sind zu hochmütig, und seine Verbindung zu anderen Produkten (z. B. Kirche mit Vision) auf dem Markt ist zu eng, als dass sie ignoriert werden könnte."

Weitere Kapitel des Buches behandeln den Bestseller „Der ungezähmte Mann", „jugendgemäße" Bibelausgaben, moderne Lobpreismusik, das Problem seichter Predigten, Manipulation bei Bekehrungsaufrufen, „jugendgemäße" Bibelversionen, Konsumdenken u.v.m.

Cor Bruins
Reden in Sprachen? – Eine Vers-für-Vers-Auslegung von 1. Korinther 14
Paperback, 100 Seiten, Daniel Verlag, 7,90 Euro
ISBN 3-935955-24-3

Der Autor – langjähriger Missionar unter Moslems – hat dieses Buch seinem Freund Ralph Shallis gewidmet, von dessen Büchern er sehr profitiert hat und die auch den Inhalt dieses neuen und besonders aktuellen Buches geprägt haben. Cor Bruins selbst hat als junger Christ unter dem Einfluss enthusiastischer Missionsanwärter die „Geistestaufe" und das „Sprachenreden" gesucht und entsprechende Erfahrungen damit gemacht, bevor er ernüchtert feststellte, was das Neue Testament über die Geistesgaben lehrt.

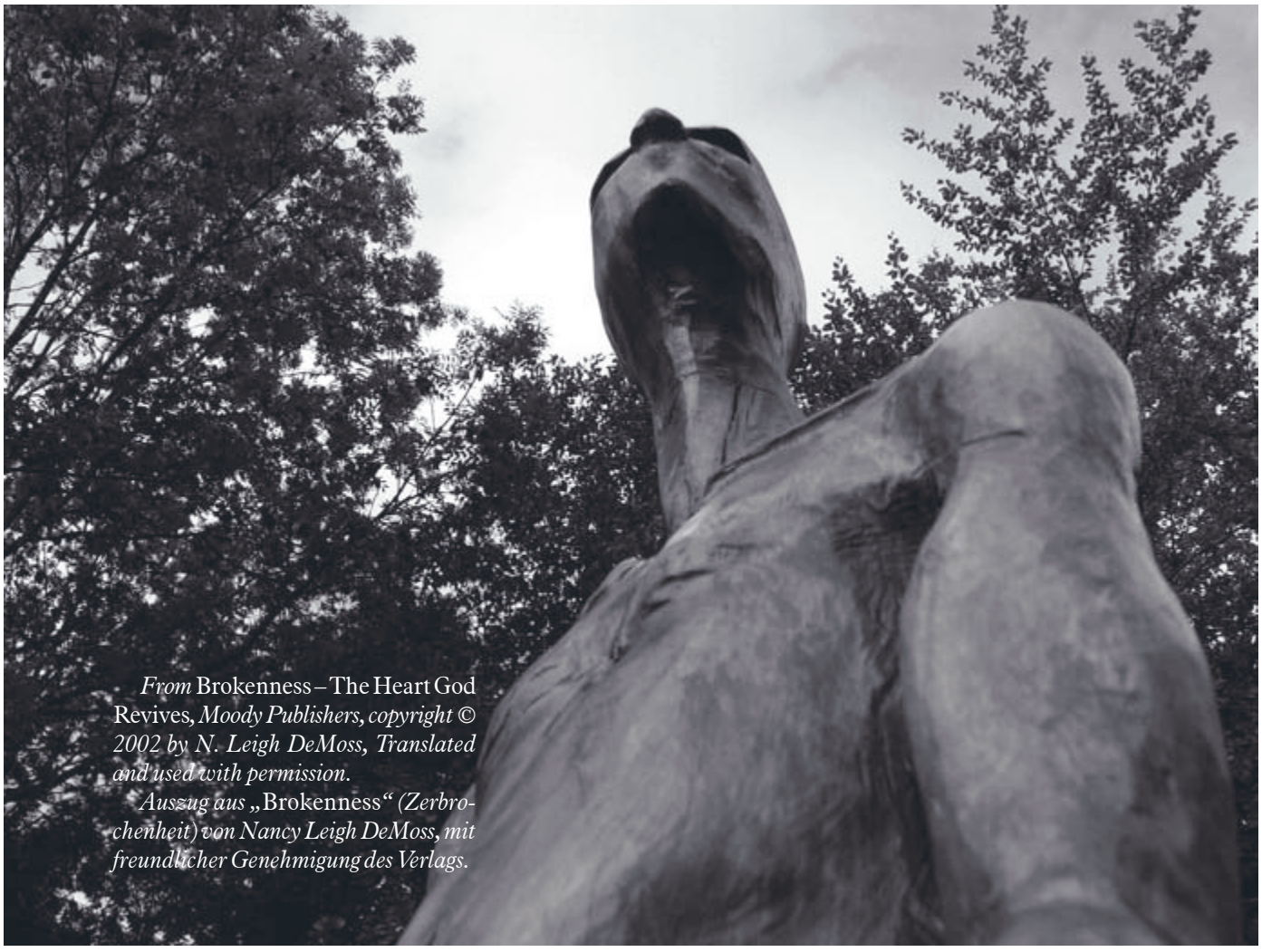
In dieser Auslegung von 1. Korinther 14 behandelt der Autor ausführlich die Bedeutung und die Praxis des Sprachenredens und zeigt, wie heutige unbiblische Auffassungen und Missbräuche zu bewerten sind. Dabei schreibt Bruins mit viel Liebe und Feingefühl, so dass man dieses Buch nicht nur zur eigenen Urteilsbildung lesen, sondern auch an Christen weitergeben kann, die von den üblichen charismatischen Auffassungen geprägt worden sind, ohne sie zu verletzen. Eine sehr wertvolle Hilfe zu einem umstrittenen Thema.

Martyn Lloyd-Jones
Ehe Familie Beruf – Leben als Christ
Hardcover, ca. 380 Seiten, 3L Sept., 12,95 Euro
ISBN 3-935188-48-X

In diesem sehr praktischen Band über Epheser 5,18 – 6,9 weist Lloyd-Jones in gewohnt erfrischendem Stil einen Weg, wie wir trotz aller Verschiedenartigkeit miteinander auskommen können: in der Ehe, am Arbeitsplatz, im Geschäfts- und Berufsleben, im Staat mit seinen verschiedenen Klassen und Gruppen, Rassen und überall sonst. Dabei geht er auf Fragen ein wie: Gibt es einen Weg aus unseren vielfältigen „Beziehungskrisen"? Wie können Kinder Orientierung, Sicherheit und Vertrauen finden in einem orientierungslosen Umfeld? Wie viel Halt geben Familien, die keinen Zusammenhalt mehr kennen? Wo können wir in einer fragwürdigen Gesellschaft noch echte Antworten finden? Lloyd-Jones zeigt dem Leser, wie in allen diesen Bereichen Christus unser Haupt ist und der Wille Gottes in unserem Leben verwirklicht wird.

35 Punkte über Stolz

Nancy Leigh DeMoss, USA
übersetzt von Lars Kilian, Rimbach



From Brokenness – The Heart God Revives, *Moody Publishers, copyright © 2002 by N. Leigh DeMoss, Translated and used with permission.*
Auszug aus „Brokenness" *(Zerbrochenheit) von Nancy Leigh DeMoss, mit freundlicher Genehmigung des Verlags.*

1. Stolze Menschen konzentrieren sich aufs Versagen anderer und können diese Fehler jederzeit aufzeigen.

Zerbrochene Menschen sind sich eher ihrer eigenen geistlichen Nöte und Bedürfnisse bewusst als der anderer.

2. Stolze Menschen sind kritisch und suchen Fehler. Sie betrachten die Fehler aller anderen mit einem Mikroskop, ihre eigenen dagegen mit einem Teleskop.

Zerbrochene Menschen sind mitfühlend – sie haben jene Liebe, die eine Vielzahl von Sünden nicht ansieht; sie können viel vergeben, weil sie wissen, wie viel ihnen vergeben wurde.

3. Stolze Menschen kritisieren besonders häufig Autoritätspersonen – ihren Pastor, ihren Vorgesetzten, ihren Ehemann, ihre Eltern – und sie erzählen anderen von den Fehlern, die sie erkennen.

Zerbrochene Menschen ermutigen, erheben und behandeln diejenigen ehrfürchtig, die Gott in Autoritätspositionen über sie gestellt hat; sie tun Fürbitte vor Gott, anstatt über die Fehler zu schwatzen, die sie gesehen haben.

4. Stolze Menschen sind selbstgerecht; sie halten viel von sich selbst und sehen auf andere herab.

Zerbrochene Menschen denken das Beste von anderen; sie halten andere für besser als sich selbst.

5. Stolze Menschen sind unabhängig und selbstgenügsam.

Zerbrochene Menschen sind abhängig: sie erkennen, dass sie Gott und andere Menschen brauchen.

Haltungen gegenüber Rechten

6. Stolze Menschen müssen beweisen, dass sie Recht haben – sie müssen das letzte Wort haben.

Zerbrochene Menschen sind bereit, anderen das Recht einzuräumen, damit sie Recht haben.

7. Stolze Menschen beanspruchen Rechte und sind anspruchsvoll.

Zerbrochene Menschen geben ihre Rechte ab und sind sanftmütig.

8. Stolze Menschen sind darauf bedacht, selber ihre Zeit, ihre Rechte und ihren Ruf zu schützen.

Zerbrochene Menschen sind selbstverleugnend und aufopfernd.

Haltungen bezüglich Gottesdienst und Dienst

9. Stolze Menschen wollen bedient werden – sie wollen, dass das Leben sich um sie und ihre eigenen Bedürfnisse dreht.

„Denn »Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade“

Sprüche 3,34

Zerbrochene Menschen sind motiviert, anderen zu dienen. Sie achten darauf, dass den Nöten und Bedürfnissen anderer vor ihren eigenen abgeholfen wird.

10. Stolze Menschen möchten als erfolgreich bekannt sein.

Zerbrochene Menschen sind motiviert, treu zu sein und anderen zum Erfolg zu verhelfen.

11. Stolze Menschen haben ein Gefühl – bewusst oder unbewusst – dass „dieser Dienst (oder diese Organisation) das Privileg genießt, mich und meine Gaben zu haben“. Sie schauen nur darauf, was sie für Gott tun können.

Zerbrochene Menschen haben eine Herzenshaltung, die sagt: „Ich habe es nicht verdient, an diesem Dienst irgend einen Anteil zu haben“; sie wissen, dass sie Gott nichts anzubieten haben – außer dem von Jesus gegebenen Leben, dass durch ihr zerbrochenes Leben fließt.

Haltungen bezüglich Erkenntnis

12. Stolze Menschen wollen sich selbst voranbringen.

Zerbrochene Menschen wollen andere fördern.

13. Stolze Menschen wollen für ihre Anstrengungen anerkannt und geschätzt werden.

Zerbrochene Menschen erkennen ihre eigene Unwürdigkeit; sie sind glücklich, dass Gott sie überhaupt gebraucht.

14. Stolze Menschen sind verletzt, wenn andere befördert und sie selbst übersehen werden.

Zerbrochene Menschen sehnen sich danach, dass andere Anerkennung bekommen, und freuen sich, wenn andere erhöht werden.

15. Stolze Menschen geraten über Lob in Hochstimmung und über Kritik in Verzweiflung.

Zerbrochene Menschen wissen, dass jegliches Lob für ihre Errungenschaften dem Herrn gebührt, und dass Kritik ihnen helfen kann, in geistliche Reife hineinzuwachsen.

Haltungen bezüglich sich selbst

16. Stolze Menschen verlassen sich darauf, was sie alles wissen.

Zerbrochene Menschen sind gedemütigt davon, wie verschwindend gering ihr Wissen ist und was sie noch alles zu lernen haben.

17. Stolze Menschen sind selbstbewusst; sie machen sich Sorgen darüber, was andere von ihnen halten.

Zerbrochene Menschen sind nicht einzig von dem Gedanken besetzt, was andere von ihnen halten.

18. Stolze Menschen möchten gerne ehrbar erscheinen; sie sind gezwungen, ihr Ansehen und ihren Ruf zu wahren.

Zerbrochene Menschen möchten gerne echt sein; sie kümmern sich weniger um das, was andere denken, als darum, was Gott weiß – sie

»Zerbrochene Menschen sind mitfühlend – sie haben jene Liebe, die eine Vielzahl von Sünden nicht ansieht; sie können viel vergeben, weil sie wissen, wie viel ihnen vergeben wurde.«

sind bereit, ihrem eigenen Ruf zu sterben.

19. Stolze Menschen können es nicht ertragen, zu versagen oder auch nur zu denken, sie seien weniger als perfekt. Das kann sie in Extreme treiben: Tendenzen zur Arbeitssucht, Perfektionismus, die Tendenz, andere anzutreiben und an sich oder an andere unrealistische Erwartungen zu stellen.

Zerbrochene Menschen können von Gott gegebene Grenzen erkennen und darin leben.

Haltungen bezüglich Beziehungen

20. Stolze Menschen halten andere auf Armeslänge von sich fern.

Zerbrochene Menschen sind bereit, das Risiko einzugehen, anderen nahe zu kommen und sie herzlich zu lieben.

21. Stolze Menschen beschuldigen rasch andere.

Zerbrochene Menschen übernehmen persönliche Verantwortung und sind bereit zuzugeben, wo sie in einer Situation Fehler gemacht haben.

»Zerbrochene Menschen vergleichen sich mit der Heiligkeit Gottes und fühlen die dringende Notwendigkeit seiner Gnade.«

22. Stolze Menschen warten darauf, dass andere kommen und um Vergebung bitten, wenn ein Missverständnis oder ein Bruch in einer Beziehung vorliegt.

Zerbrochene Menschen nehmen die Initiative zur Versöhnung auf, egal wie unrecht die andere Partei gehabt haben mag.

23. Stolze Menschen sind unnahbar oder verteidigen sich, wenn sie korrigiert werden.

Zerbrochene Menschen nehmen Korrektur demütig und offen an.

24. Stolzen Menschen fällt es schwer, mit anderen über ihre geistlichen Nöte und Bedürfnisse zu sprechen.

Zerbrochene Menschen sind bereit, andern gegenüber offen und durchsichtig zu sein, wie Gott sie anweist.

25. Stolze Menschen versuchen, die sie umgebenden Menschen und Umstände zu kontrollieren – sie sind versucht, zu manipulieren.

Zerbrochene Menschen vertrauen auf Gott – sie ruhen in ihm und warten darauf, dass er zu ihren Gunsten eingreift.

26. Stolze Menschen werden bitter und sind verärgert, wenn ihnen Unrecht getan wird; sie haben emotionale Anfälle; sie halten andere als Geiseln und sind schnell beleidigt; sie tragen Groll mit sich herum und führen Buch über die Fehler anderer.

Zerbrochene Menschen sagen in allem Dank; sie vergeben rasch denen, die ihnen Unrecht getan haben.

Haltungen bezüglich der Sünde

27. Stolze Menschen wollen sichergehen, dass niemand herausfindet, wenn sie gesündigt haben; instinktiv vertuschen sie ihre Sünde.

Zerbrochene Menschen machen sich keine großen Sorgen darüber, wer von ihren Sünden weiß oder etwas darüber herausfindet – sie sind bereit, bloßgestellt zu werden, weil sie nichts zu verlieren haben.

28. Stolzen Menschen fällt es schwer zu sagen: „Ich habe einen Fehler gemacht; bitte verzeih mir!"

Zerbrochene Menschen geben schnell ihr Versagen zu und suchen Vergebung, wenn es nötig ist.

29. Stolze Menschen neigen beim Bekennen ihrer Sünden zum Generalisieren („Lieber Herr, bitte vergib mir alle meine Sünden..."); so auch, wenn sie anderen von ihren geistlichen Nöten berichten („ich muss ein besserer Christ werden...").

Zerbrochene Menschen können beim Bekennen ihrer Sünden genau sein: „Herr, ich stimme dir zu, dass ich mich selbst mehr liebe als meinen Nächsten; ich bekenne, dass ich fernsehabhängig bin; ich bin ein Vielfrass; ich übe Kritik; ich bin eine zornige Mutter..."

30. Stolze Menschen sorgen sich über die Folgen ihrer Sünde. Sie sind unruhig wegen den von ihren Sünden verursachten Problemen – beispielsweise wegen ihrer durch Kontoüberziehung entstandenen finanziellen Bindung oder wegen der aus Selbstbezogenheit und unmoralischen Entscheidungen entstandenen Eheprobleme.

Zerbrochene Menschen sind bekümmert über die Ursache, die Wurzel ihrer Sünde. Sie sind trauriger darüber, wie ihre Sünde Gott bekümmert und entehrt hat, als über die dadurch in ihrem Leben entstandenen Schwierigkeiten.

31. Stolze Menschen bereuen ihre Sünde – es tut ihnen leid, dass sie erwischt und ihre Sünden herausgefunden wurden.

Zerbrochene Menschen tun echte Buße, und das Zeichen ihrer Buße ist, dass sie die Sünde unterlassen.

Haltungen über den Weg mit Gott

32. Stolze Menschen sind blind für den Zustand ihres Herzens.

Zerbrochene Menschen wandeln im Licht und geben die Wahrheit über ihr Leben zu.

33. Stolze Menschen vergleichen sich mit anderen und fühlen sich respektierenswert.

Zerbrochene Menschen vergleichen sich mit der Heiligkeit Gottes und fühlen die dringende Notwendigkeit seiner Gnade.

34. Stolze Menschen glauben nicht, dass sie über irgend etwas Buße tun müssten.

Zerbrochene Menschen erkennen, dass sie eine andauernde Herzenshaltung der Buße einnehmen müssen.

35. Stolze Menschen glauben nicht, dass sie Erweckung nötig haben, sind sich aber sicher, dass alle anderen sie brauchen. (Tatsächlich legen sie gerade jetzt gedanklich eine Liste der Leute an, die ihrer Meinung nach diesen Artikel lesen müssen!)

Zerbrochene Menschen erkennen andauernd, dass sie eine erneute Begegnung mit Gott brauchen und neu mit seinem Geist gefüllt werden müssen.

EUROPÄISCHES BIBEL TRAININGS CENTRUM
EBTC BERLIN

SEELSORGESEMINAR 2006

Datum 4. - 7. Januar

Referent Jim Pile

Wir sind fest davon überzeugt, dass die Bibel Gottes unfehlbares, irrtumsloses und allgenügsames Wort an die Menschen ist. Wie in allen anderen Bereichen des Lebens bildet die Schrift auch im Hinblick auf die Seelsorge die einzig verbindliche Basis, und alles was wir tun wird letztendlich an ihr gemessen (2Tim 3,16-17).

Inhalt Hier einige Themen, auf die wir während des Seminars gründlicher eingehen werden:

- Zweck der Ehe
- Die Rolle von Mann und Frau
- Scheidung und Wiederheirat
- Kommunikationskonflikte bewältigen
- Prioritäten richtig (um)-setzen
- Umgang mit Geld
- Erziehung: Herausforderungen & Ziele

Kontakt
EBTC Berlin
Havelländer Ring 40
D-12629 Berlin

www.ebtc-berlin.de
(030) 443 51910

Stellengesuch:

Junge Familie mit theologischer Ausbildung sucht ab Juni 2006 für ihn eine vollzeitliche Stelle in Gemeindearbeit mit den Schwerpunkten Lehre und Jugendarbeit.

Kontakt:

m-m.sieber@bluewin.ch, 0041/(0)33 841 80 36

KfG

Vom 03. bis 06. November 2005 fand die diesjährige Herbstkonferenz unter dem Thema *„Katholiken für Christus gewinnen“* mit Jim McCarthy statt. McCarthy, selbst ehemaliger Katholik, ging weit über die bloße Aufklärung der Lehrirrtümer Roms hinaus. In seiner fundierten und liebevollen Art gab er sehr wertvolle Hilfestellung, Katholiken mit dem Evangelium der Bibel vertraut zu machen.

Neben diesen praktischen Vorträgen behandelte Wolfgang Bühne in einem Abendvortrag das Thema *„Benedikt XVI. sowie weitere Entwicklungen in der Christenheit“*. Und schließlich sprach Dr. John MacArthur per Video-Konferenz über sieben Merkmale der wahren Gemeinde.

Die Vorträge sind als MP3-CD (EUR 16,–) sowie als Audio-CD-Set (11 CD-Roms für EUR 24,–) erhältlich (bei Bestellungen bitte genau angeben, Danke).

Konferenz für Gemeindegründung e.V. · Postfach 13 22
D-36082 Hünfeld · www.kfg.org · eMail: service@kfg.org
Tel. (0 66 52) 91 81 87 · Fax (0 66 52) 91 81 89

Herbstkonferenz der KfG · 2005

Unterwegs zu den Kindern

“...denn alle Kinder sollen von Jesus Christus hören.”

Die Kindermission Siegerland e.V. übernimmt die Durchführung von:

- Kinderbibelwochen
- Kinderfesten
- Familiengottesdiensten
- Kinderprogramm bei Konferenzen
- Kinderprogramm bei Missions- u. Gemeindefesten
- Kinderprogramm in Gemeindefreizeiten

Gratis!!!

Telefon: (0271) 870 63 53 · www.kindermission-siegerland.de

Noch freie Termine in 2006

Qumran- und Bibelausstellung Sylt

Die größte Dokumentationsausstellung zu den berühmten Schriftrollen vom Toten Meer, mit Kopien der bekanntesten Qumranrollen.

Alexander Schick · Qumran- & Bibelaustellung - Wandermuseum
Friedrichstr. 19 · D-25980 Westerland/Sylt · Tel. (01 72) 214 68 35 · Fax (0 46 51) 17 92
schick.sylt@freenet.de · www.bibelausstellung.de

Gemeindegründung

KfG e.V. · Postfach 13 22 · D-36082 Hünfeld

Postvertriebsstück
DP AG · Entgelt bezahlt
H 12702
Konferenz für
Gemeindegründung e.V.
Postfach 13 22
D-36082 Hünfeld

„… Grüßt Persis,
die Geliebte,
die viel gearbeitet hat
im Herrn.“

Röm 16,12